



**Geschichtlich-geographischer Atlas von Europa : von der
Errichtung der ersten Staaten bis zu den neuesten Zeiten,
oder vom Jahre 2000 nach Erschaffung der Welt bis 1832 nach
Christo**

<https://hdl.handle.net/1874/379745>

№ 6 l.
Kartz

Geschichtlich = Geographischer

A t l a s v o n E u r o p a.

von

der Errichtung der ersten Staaten bis zu den neuesten Zeiten,

oder

vom Jahre 2000 nach der Erschaffung der Welt bis 1832 nach Christo,

XVI Tabellen und XIII Karten enthaltend.

Zum Gebrauche für höhere Schulen bearbeitet

von

Ferdinand August von Witzleben,

Hauptmann im Königl. Preuß. General-Stabe.

FW

Berlin, Posen und Bromberg.

Druck und Verlag von Ernst Siegfried Mittler.

1833.

Cud

Handwritten text, possibly a title or address, in a cursive script, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, possibly a date or location, in a cursive script, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, possibly a name or address, in a cursive script, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, possibly a name or address, in a cursive script, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, possibly a name or address, in a cursive script, mostly illegible due to fading and bleed-through.



Handwritten marks on the left margin, including a vertical line and a symbol resembling a dollar sign.

H. 6. e

Geschichtlich = Geographischer
Atlas von Europa.

Von

der Errichtung der ersten Staaten bis zu den neuesten Zeiten,

oder

vom Jahre 2000 nach der Erschaffung der Welt bis 1832 nach Christo,

XVI Tabellen und XIII Karten enthaltend.

Zum Gebrauche für höhere Schulen bearbeitet

von

Ferdinand August von Witzleben,

Hauptmann im Königl. Preuß. General-Stabe.

FW

Berlin, Posen und Bromberg.

Druck und Verlag von Ernst Siegfried Mittler.

1833.

Druckfehler,
um deren Verbesserung vor dem Gebrauche der Karten ergebenst gebeten wird.

Tabelle I.

Nordit Italien:	Seite 26 v. o. statt Tullius	lies Tullus.
	29 v. o. Tarquinus Superbus	Tarquinus Viduus.
	27 v. u. 3466	3646.
Nordit Weichenland:	32 v. o. 3475	3457.
	34 v. o. 2470	3470.
	21 v. u. Ipfus	Iffus.
	10 u. 16 v. u. statt Storchdäus	Storchdäus.
	1 v. u. statt Antigonus Gonnatus	Antigonus Gonnatas.

Tabelle II.

Rückseite: unter A. IV.	Seite 8 statt Augusta Trevireum	lies Augusta Trevirorum.
A. VII.	3 = Delidena	Delidena.
A. IX. h.	7 Thermopylae gehört nicht zu Phocis sondern zu Boeotia 3. 5.	
A. IX. c.	3 statt ferner mit Nauplia	lies Nauplia, ferner mit
B. III.	4 = Libanocecia	Libanocecia.
C. II.	8 = Marmarica	Marmarica.

Tabelle III.

Nordit Ndm. Reich:	Seite 38 v. o. statt 174	lies 175.
Reichsriten:	4 v. o. Scapula	Scapula.
	6 v. o. Caractatus	Caractacus.

Tabelle IV.

Nordit Spanien:	Seite 10 u. 16 v. o. statt Baetica	lies Baetica.
Stetten:	46 v. o. statt 356	456.
Hebr. Europa:	44 v. u. Niosischen	Niosischen.
Rückseite: Verfassung	Seite 5 Heermannen	Heermannle.

Tabelle V.

Nordit Spanien:	Seite 58 v. o. statt 637	lies 687.
Stallen:	38 v. o. 544	644.
	7 v. u. Herzoge	Herzoge.
Verfer:	11 v. o. 579-96	579-90.
Rückseite:	Chramnus + 506	Chramnus + 560.

Tabelle X.

Nordit Frankreich:	Seite 31 v. o. statt 1385	lies 1382.
	32 v. o. 1385	1382.
England	32 v. o. 1385	1382.

Tabelle XIII.

Nordit Frankreich:	Seite 43 v. u. statt (an den Dänen) 1656 muß 1658 stehen.	
Ungarn:	38 v. u. Schädung	lies Schädung.

Tabelle XIV.

Nordit Türkei:	Seite 51 v. u. statt Geiban	lies Geiban.
	40 v. u. Schaba	Schabacs.
Preußen	7 v. u. Karada	Kanada.

Tabelle XV.

Nordit Italien:	Seite 19 v. o. statt „und er behält nur Siphien“	lies: „müssen es schon im Juni wieder verlassen.“
Deutschland:	59 v. o. Südafrika	lies Südfrankreich.
Frankreich:	14 v. u. „Die Franzosen müssen im September Egypten räumen“	gehört zum Jahre 1801 und zwar 6 Stellen tiefer hinter „Georgien mit Rußland 25. Sept.“

Tabelle XVI.

Rückseite:	Die erste Gemahlin Friedrich Wilhelm II., Elisabeth u., liest nicht 1832.	
------------	---	--



Tabelle I. Vom Jahre 2000 nach Erschaffung der Welt bis 3720.

Von der Errichtung der ersten Staaten Europa's bis zum ersten punischen Kriege.

Table with 4 main columns: Italien besonders Rom., Griechenland., Uebrigc Länder Europa's., and Afrika. Each column contains a vertical timeline of events from 2000 to 3720 BC, detailing the rise and fall of various ancient civilizations and empires.

Europa hat seine Bevölkerung hauptsächlich um das Jahr 2000 nach Erschaffung der Welt von Asien aus erhalten. Die ältesten Reiche sind Babylon u. Assyrien. Die älteste Geschichte ist die der Ägypter. Die Phönizier sind die ersten Seefahrer. Die Griechen sind die ersten Philosophen. Die Römer sind die ersten Weltbeherrscher.

Kurze Uebersicht der Staatsverfassung Sparta's, Athens, Roms und Karthago's.

Lycurg's Verfassung Sparta's.

Sie war aristokratisch und durchaus nur auf den Krieg berechnet. Zwei erbliche Könige waren die verantwortlichen Vollstrecker der Gesetze, und zugleich die Heerführer. Die Ecclesia (Volksversammlung) hatte die Wahl des Magistrats, wurde jedoch nur selten zusammenberufen. Die Gerusia (Rath der Alten) bestand aus 28 auf Lebenszeit gewählten Männern über 60 Jahren, und den beiden Königen; sie bereite die Gesetze vor. Die fünf Ephoren wurden auf ein Jahr gewählt. Sie hatten die Verwaltung der wichtigsten Staatsgeschäfte, vorzüglich der Verhältnisse mit andern Völkern, waren Vorsteher der Gerusia und Ecclesia, und sind als ein Gegengewicht der Macht der erblichen Könige zu betrachten, denen sie später oft feindselig wurden. **Wemerk.** Spartaner oder Spartiaten wurden die eigentlichen Bürger, für welche diese Verfassung war, genannt; die Lacedaemonier waren theils Grundbesitzer, aber von der Verwaltung ausgeschlossen (Periöiten), theils bloße Sklaven (Hiloten).

Solons Verfassung Athens.

Sie war demokratisch, obgleich auch aristokratische Elemente ihr beigelegt waren. Archonten waren neun, und wurden jährlich gewählt; sie hatten Vorzug der vollstreckenden und richterlichen Gewalt, und die Aufsicht auf den Gottesdienst und das Kriegswesen, ohne selbst Heerführer zu seyn. Die Volksversammlung gab die Gesetze, wählte den Magistrat, machte Anträge, entschied über Krieg und Frieden und alle wichtigen Staatsangelegenheiten. Der große Rath (Senat) bestand aus 400 über 30 Jahre alten Mitgliedern, deren Amt nur ein Jahr dauerte; er nur hatte das Recht, Gesetze dem Volke vorzuschlagen. Der Areopag, größtentheils 300 Mitglieder stark, übte die polizeiliche und richterliche Gewalt, beaufsichtigte die Gesetze und war der Wächter derselben. Der Dikastrius (das Scherengericht) bestand darin, daß, wenn 6000 Bürger die Verurteilung eines Mannes, der durch seine Macht und seine Talente der Freiheit gefährlich schien, verlangten, er ohne richterlichen Spruch binnen auf zehn Jahre verbannt wurde. Außerdem gab es noch mehrere Gerichtshöfe von ungewöhnlich vielen Mitgliedern.

Roms Verfassung als Republik.

Sie war aristokratisch und ging in eine Demokratie über; der Reichthum der Vornehmen ließ die Demokratie jedoch nie zur völli- gen Ausbildung gelangen. Der Senat bestand gewöhnlich aus 600 auf Lebenszeit gewählten Mitgliedern. Er hatte die Leitung der äußern Staatsangelegenheiten, die Vorbereitung der Gesetze, die Gerichtsbarkeit der wichtigsten Verbrechen und die Befähigung der Gesetze (welche ihm zwar später genommen wurde). Die Volksversammlung besaß die höchste Staatsgewalt; sie erhielt sogar in der letzten Zeit der Republik das Recht, ohne Zustimmung des Senats, Gesetze zu geben, und entschied allein über Tod und Leben. Die zwei Konsuln waren nur auf ein Jahr gewählt. Sie standen an der Spitze des Staats, hatten den Vorzug im Senate und den Volksversammlungen, so wie die Heerführung. — Die Gerichtsbarkeit, das Sittengericht u. die Polizei gehörte anfänglich auch zu ihrem Amte. Der Dictator wurde nur bei großer Gefahr gewählt; er war unumschränkt, und alle hohen Staatsämter, außer den Volks- tribunen, hörten während seiner Regierung auf. Er sprach über Leben und Tod, und legte seine Würde, welche er höchstens 6 Monate besaß, nieder, sobald die Gefahr vorüber war. Censoren; es wurden zwei, anfangs auf 5, dann auf 1½ Jahre gewählt. — Sie hatten die Aufsicht über die Sitten und die Schätzung des Vermögens. Prätoeren. Ebenfalls zwei auf 1 Jahr; waren im Besitz der Gerichtsbarkeit, und verfaßten in Abwesenheit der Konsuln deren Geschäfte. Die zwei Aedilen hatten die Polizei. Die Quästoren waren die Schatzmeister. Die Volkstribunen, erst fünf, dann zehn auf ein Jahr gewählt, waren die Vertreter des Volks gegen die Vornehmen; ihr Veto wirkte zur Verhinderung der Senatsbeschlüsse hin. Sie waren fast mächtiger und vielvermögender als die Konsuln.

Verfassung Karthago's.

Karthago hatte eine aus Aristokratie und Demokratie gemischte Verfassung. Zwei Suffeten standen an der Spitze des Staats und hatten die Civilgewalt, denn die Feldherren Karthago's durften kein andres Amt bekleiden. Der Senat hatte vorzüglich die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Die Volksversammlung hatte die Wahl der Feldherren und Magistratspersonen; ferner in den Angelegenheiten zu entscheiden, über welche der Senat sich nicht mit den Suffeten einigen konnte; nicht aber die Gerichtsbarkeit.

Griechische Spiele.

Was es viere:

1) Die Olympischen Spiele, zu Ehren Jupiters, wurden alle 4 Jahre gefeiert.	
2) Pythischen „ „ „ „ „ Apollo's, „ „ 4 „ „	
3) Némischen „ „ „ „ „ Neptuns, „ „ 4 „ „	
4) Isthmischen „ „ „ „ „ Hercules, „ „ 2 „ „	

K u l t u r.

Künste und Wissenschaften erreichten bei den Griechen einen so hohen Grad der Ausbildung, daß noch die jetzige Zeit mit Bewunderung die Menge der großen Männer anstaunt, welche ein so wenig zahlreiches Volk hervorgebracht hat. Die Römer erreichten erst nach Eroberung Griechenlands einen höhern Grad von Kultur und mußten in dieser Beziehung ihre Besten stets als Meister anerkennen. — Wenn Kunst und Wissenschaft sich auch nie so heimisch in Rom rühten, als auf griechischem Boden, so diente doch die Allgewalt Roms dazu, sie in alle Länder zu verbreiten.

R e l i g i o n.

Religion der Griechen. Die Griechen bewirkten mit ihren Göttheiten, deren höchste Zeus ist, alle Elemente; ihre Mythologie, von Dichtern veredelt, war ein schönes fäsisches Gemalte der Natur, des Herzens und der Welt. — Jede öffentliche Handlung wurde von religiösen Gebräuchen begleitet, und bei wichtigen Angelegenheiten die Drakel befragt. Obgleich gewisse Heilheilverfahren Eigentum einiger Geschlechter waren, so bildeten dennoch die Priester weder eine besondere Klasse, noch einen besondern Stand; dennoch zeigte sich manchmal Fanatismus bei ihnen. **Religion der Römer.** Sie war von den Etruskern entlehnt; doch kam später viel aus Griechenland hinzu, denn die Römer haben fast dieselben Götter, nur mit veränderten Namen. Ihre Religion war jedoch bei weitem vorfalscher als die griechische, denn das Politisch-Nützliche wurde bei ihr vorzüglich berücksichtigt. Ihre Priester, an deren Spitze der Pontifex maximus stand, machten keinen besondern Stand aus, und wurden gewählt, wie zu jedem andern Amte. — Sie hatten Drakel; nahmen aber doch oft ihre Zuflucht zu Ircnden, vorzüglich griechischen.

H a n d e l.

Die Phöniker und ihre Kolonie Karthago hatte den ausgebreitetsten Handel; jene im Osten, diese im Westen. Die Karthager sollen sogar bis zur Mündung des Gambia vorgebrungen seyn. Ferner waren Athen, Korinth, Rhodus, Syracus, Alexandrien und Marseille bedeutende Handelsstädte.

K r i e g s w e s e n.

In Griechenland wie in Rom war jeder Bürger zum Kriegsdienste verpflichtet; doch sühneten in spätern Zeiten die Griechen ihre Kriege zum Theil mit Mietstruppen, die Römer mit den ihnen unterworfenen Völkern. — In Griechenland war die durch Philippos von Macebonien ausgebildete feste Phalanxstellung, bei den Römern die leicht bewegliche Legionarstellung die herrschende. — In dem Fußvolke lag bei beiden Völkern die eigentliche Kraft ihrer Heere. — Karthago's Heere bestanden größtentheils aus Mietstruppen.

Table with 5 columns: Römischer Reich, Griechenland, Ueber Europa, Asien, and Afrika. Each column contains historical events and dates from 3700 to 3984.

Kurze Uebersicht der Geographie des römischen Reichs.

Das römische Reich, welches in seiner größten Ausdehnung fast das ganze bekannte Europa und Afrika, und einen großen Theil von Asien umfaßte, enthielt ungefähr 100,000 Quadrarmellen und 120,000,000 Einwohner...

E i n t h e i l u n g.

A. Europäische Länder.

- I. Italien war in drei Theile getheilt: a) Groß-Griechenland. Schon in den frühern Zeiten der Römer enthielt dasselbe fünf Landschaften. 1. Brutten mit Rhegium, Croton u. s. w. 2. Lucanien mit Paesum, Sybaris, Geracina. 3. Campanien mit Cumä, Neapolis, Capua. 4. Calabrien mit Brundisium, Tarent. 5. Apulien mit Sipont, Venusium, Hydrunt, Cannä. b) Mittel-Italien oder das eigentliche Italien; vom Mactra und Ausonien im Norden, vom Tiberis im Süden begrenzt, enthielt fünf Landschaften. 1. Samnium, enthielt die Gebiete vieler kriegerischer Völker und hatte die Städte Corfinium, Beneventum, Caudium. 2. Latium mit der Reichthum Rom, ferner mit Ostia, Alba Longa, Tuscanum u. s. w. 3. Picenien mit Ancona, Asculum, Picenum. 4. Etrurien mit Volaterra, Pisa, Corcora, Clusium. 5. Umbrien mit Ariminum, Sena, Spoletium, Ameria. c) Gallia cisalpina (Ober-Italien). Der westliche Theil hieß: 1. Liguria mit Genua, Nicaea, Claudium. Der östliche zerfiel in: 2. Gallia transpadana mit Aquileia, Verona, Mantua. 3. Gallia cispadana mit Bononia, Ravenna, Parma, Mutina. II. Die italienischen Inseln. 1. Sizilien mit Syracuse, Syracusa, Messana, Agrigent. 2. Sardinien mit Caralis. 3. Corsica mit Aleria. III. Spanien theilte Augustus in drei Provinzen. 1. Lusitanien im Westen, mit Augusta Emerita. 2. Baetica im Süden, mit Corduba, Blanda. 3. Tarraconensis, welches zwei Drittel der Halbinsel einnahm, mit Ilerda, Sagunt, Tarraco. IV. Gallien zerfiel in vier Provinzen. 1. Lugdunensis (Celtica) mit Lugdunum (Lyon) (Hauptstadt), Lutetia (Paris) u. s. w. 2. Aquitanien mit Burdigalla, Corbulo u. s. w. 3. Narbonensis mit Narbo (Hauptstadt), Tolosa, Massilia, Geneva. 4. Belgica (durch Augustus wurden die Inseln mit der Benennung Germania prima und secunda abgetrennt) mit Besontes, Mogontiacum (Mainz), Augusta Treverorum (Trier), Bonna u. s. w. V. Britannien mit Londinium, York. VI. Dacia trajani, von Trajan bis Aurelius römische Provinz und von der Donau, dem Theis, dem Pruth und den Karpaten begrenzt, mit Alpija trajani (Klausenburg), Albia Julia (Karlburg), Tibiscum. VII. Die Süd-Donauländer, zwischen der Donau, den Alpen und dem Rhaemus. 1. Rhätien mit Desibena, Curia, Hauptst. Tridentum, und Vindelicium mit Augusta vindelicorum und der Festung Regina castra (Regensburg). 2. Noricum mit Juvavia und Lentia (Linz). 3. Pannonia superior und inferior mit Aquidunum, Carnuntum, Sirmium. 4. Moesia superior mit Naissus und der Festung Singidunum; inferior mit Ezerica (Sofia), Marcianopolis, Dionysopolis (Warna). Nach der Auswanderung der römischen Einwohner aus dem traianischen Dacien erhielt ein Theil von Mösien an der Donau den Namen Dacien. VIII. Syrien, vom Euphrat bis zum Rhois, war getheilt in:

- 1. Illyria barbara oder romana (Nord-Illyrien). Dieses zerfiel in Japudia, Liburnia, Dalmatia, mit Salona, Dyrrachium. 2. Illyria graeca mit Epidaurum. IX. Die Süd-Hamustländer, im Norden vom Rhaemus, im Osten vom Pontus euxinus, im Westen vom adriatischen Meere, im Süden vom mittelländischen und im Westen vom ionischen Meere begrenzt. 1. Thrazien mit Byzanz (Constantinopel), der zweiten Hauptstadt des Reichs, Thracianopolis, Hadrianopolis, Aedra u. s. w. 2. Macedonien mit Thessalonica, Pella, Ptolemaea, Paphlagonia. 3. Bithynien mit Eborac, Paphlagonia, Bithynia. 4. Bithynien mit Eborac, Paphlagonia, Bithynia. 5. Lydien mit Sardes, Magnesia, Emyna und Ephesus. 6. Carien mit Myra, Halicarnassus, Cnidus, Teles, Myndus. 7. Lycien mit Myra, Patara, Telmessus. 8. Pamphylien mit Antiochia, Perge und Aspendus. 9. Pisidien mit Comana, Iconia u. s. w. 10. Lycianen mit Lycia, Xanthus, Myra, Patara u. s. w. 11. Galatien mit Anagora, Gordium, Amorium. 12. Pontus mit Amisus, Trapezus, Gerasus, Cosbica. 13. Klein-Armenien mit Cataca, Sinera, Artaxata. 14. Cappadocien mit Mazaca (Hauptstadt), Nazianus, Comana. 15. Cilicien mit Tarsus, Adana, Selinus. 16. Die Inseln, von denen Cyprus, Rhodus, Scios, Samos und Lesbos die größten sind. II. Albanien mit Sabatia, Thesien mit Hamothisa und Colchis mit Phasis fließen vom Pontus euxinus bis zum kaspischen Meere. III. Groß-Armenien, grenzt im Westen an Kleinasien, im Norden an Iberien und Albanien, im Osten an Parthien, im Süden an Mesopotamien und Syrien; es enthält die Städte Artaxata, die Festung und Hauptstadt Tyanocerta, Theopropolis. IV. Mesopotamien, grenzt im Westen an Syrien und Armenien, im Norden an Armenien und das Reich der Parther, im Osten ebenfalls an das Partherreich, im Süden an Arabien und Syrien, und hat die Städte Carrh, Cardemisch und die Festungen Edessa, Hirsis u. s. w. V. Syrien, arme im Westen an innere Meer und Kleinasien, im Norden an Armenien und Mesopotamien, im Osten an Arabien und im Süden an Palästina; es enthält die Städte Hierapolis, das prächtige Antiochia, Seleucia, Laodicea, Palmira, Hama, Emesa. VI. Palästina, grenzt im Westen an innere Meer, im Norden an Syrien, im Osten an Arabien. Es war eingetheilt in Judäa, mit Jerusalem, Idumaea und der Festung Gaza; Samaria mit Samaria und Galiläa mit Tiberias. VII. Phönizien, an der Küste Syriens und Palästinas, mit Sidon, Tyrus, Tripolis. C. Afrikanische Länder (an der Nordküste Afrika's). I. Egypten in drei Landschaften. Das östlichste Land Nordafrika's. 1. Unter-Egypten (das Delta) mit Alexandria, Sais, Pelusium. 2. Heptanomis mit Memphis. 3. Ober-Egypten (Thebais) mit Theba. II. Libya in drei Theile. 1. Der Libysche Nomus mit Paracanium. 2. Mamarica mit Hippo, Gonia, Petras u. s. w. 3. Cyrenaica mit Cyrene, Berenice. III. Africa propria enthielt fünf Provinzen. 1. Cynops mit Caput Medusae. 2. Tripolitana mit Leptis magna, Sabro. Diese beiden Provinzen hießen auch die Carthagenländer. 3. Byzacium mit der Festung Hadrumetum, Leptis minor, Hadrumetum Capia u. s. w. 4. Zeugitana mit Carthago, Utica u. s. w. 5. Numidia mit Cirta, Hippo Regius, Tama.

B. Asiatische Länder.

Die griechisch-mazedonische Phalanx.

Phalanx hieß bei den Griechen jeder in der Tiefe aufgestellte, geordnete Haufe; sie wurde daher auch von den verschiedenen griechischen Stämmen verschiedentlich gebildet, am berühmtesten jedoch ist die mazedonische Phalanx des Philipps geworden. Diese Phalanx bestand aus Schwerebewaffneten (Hopliten), Leichtbewaffneten (Pseudei) und Reitern. 16 Hopliten bildeten eine Rotte (Lochos), 16 solcher neben einander stehenden Rotten eine Kenagie. Die Phalanx war die Grundabtheilung der Phalanx. 16 solcher neben einander stehenden Kenagien bildeten die einfache, 32 die doppelte und 64 die große Phalanx, welche 16,384 Mann stark war und 1024 Mann in Front hatte. Der einzelne Soldat hatte in größter Entfernung 6', in gewöhnlicher 3' und in engerer Entfernung nur 1 1/2' Raum in Front und Tiefe. Die Leichtbewaffneten waren nur halb so stark als die Hopliten und hatten nur eine Tiefe von 8 Mann. Die Kenagie war bei ihnen 512 Mann, und 8 solcher hieß eine Epitagma. Die Reiterei war eingetheilt in 12 Klassen von 64 Mann; 8 Klassen bildeten eine Hipparchie und 2 derselben hießen ebenfalls eine Epitagma. Eine große Phalanx bestand daher aus 16,384 Hopliten, 8,192 Pseudei und 4,096 M. Reitern, 28,672 Mann. Das Verhältnis der verschiedenen Waffen war daher 3 Hopliten, 2 Pseudei und 1 Reiter. Die Stellung der Reiterei und der Leichtbewaffneten war sehr mannigfaltig. Das Geschick wurde von den Leichtbewaffneten eröffnet. Die Phalanx trat nicht in einer ununterbrochenen Linie, sondern war entweder in Mitte, rechten und linken Flügel, oder in zwei Theile, rechter und linker Flügel, getheilt. Im letztern Falle zerfiel jede der zwei Hauptabtheilungen wieder in zwei Unterabtheilungen. Die Hauptwaffe der Phalanx war die 16 bis 24' Fuß lange Lanze, Sarissa.

Die römische Legion.

Unter Romulus gab jede der drei Tribus 1000 Mann Fußvolk und 100 Reiter unter einem Tribun. Diese bildeten die Legion; später wurden die vier ersten Klassen zum schwer bewaffneten, die fünfte Klasse zum leicht bewaffneten Fußvolk genommen. Unter den Königen hatte die Stellung der Römer Heftigkeit mit der Phalanxstellung, nachher erst trat die eigentliche Legionarstellung hervor. Diese zerfiel in zwei Hauptabtheilungen: 1. die Manipularstellung in verschiedenen Arten, bis zu Ende des dritten punischen Krieges gebräuchlich, und 2. die Kohortenstellung. 1. Manipularstellung. Nach Livius bestand anfangs die in Manipel (Cohors) getheilte Legion aus 4980 Mann Fußvolk und 300 Reitern. Im ersten Treffen standen die Hastati, im zweiten die Principes nebst 300 Leichtbewaffneten und im dritten die Triarii, welches die Besten waren; ferner leichtes Fußvolk, Novarii und Accensi benannt. Jedes der drei Treffen war in 15 Manipel getheilt. Während der punischen Kriege war die Legion 3000 Mann schwerer, 1200 Mann leichtes Fußvolk und 300 Reiter stark. Das schwere Fußvolk bestand aus 1200 Mann Hastati, Leute von 25 bis 32 Jahren, im ersten Treffen, 1200 Mann Principes, von 32 bis 40 Jahren, im zweiten Treffen, und 600 Mann Triarii, von 40 bis 45 Jahren, im dritten Treffen. Jede dieser Klassen enthielt 10 Manipel, so daß die Manipel der ersten Treffen 120 Mann, die der letzten 60 Mann stark waren. Alle drei Klassen hatten das kurze römische Schwert, 1 1/2' lang und 3" breit, zweischneidig, spitz und zum Stoß und Hieb zu gebrauchen. Die Hastati und die Principes hatten ferner zweierlei Wurfspeere, von denen die größten auch als Lanzen gebraucht werden konnten. Die Triarii waren noch mit 12' langen Lanzen bewaffnet. Ihre Schutzdecken waren der Helm, der Schild, der Harnisch und die Beindeckungen. Das leichte Fußvolk (Velites) hatte vier Abtheilungen. 300 Schleuderer } von 20 bis 25 Jahren, 300 Bogenschützen } 300 Wurfspeerschützen } von 17 bis 20 Jahren, 300 Ferentarii } letztere waren auch Schleuderer, bedienten aber die 30 Wurf- und Schießmaschinen der Legion. Die Reiterei bestand ebenfalls aus Hastati, Principes und Triarii, und war in 10 Abtheilungen (Turmen) getheilt. Jede Manipel, jede Turme hatte ihre Fahne, jede Legion ihren Adler. Die Legionen der Bundesgenossen waren eben so gebildet, hatten jedoch doppelt so viel Reiterei und Bogenschützen und wurden von Römern befehligt. Die Manipel der beiden ersten Treffen waren 10 Mann, die der Triarii 5 bis 6 Mann tief gestellt. Zwischen den Manipeln war so viel Zwischenraum, als sie selbst Frontlänge hatten. Die Treffen waren Manipel vorfrontlänge von einander entfernt und schachbrettförmig aufgestellt, so daß jedes hintere Treffen in das vordere einrücken konnte. Die Aufstellung der leichteren Truppen war verschieden. Die Reiterei stand 3, 4 bis 6 Mann tief und besaß sich gewöhnlich auf den Flügeln. 2. Kohortenstellung. Sie entstand gegen das Ende des dritten punischen Krieges durch das Zusammensetzen von zwei und zwei Manipeln zu einer Kohorte, so daß die Legion nicht mehr 30 Manipel, sondern 15 Kohorten enthielt. Die Principes wurden jetzt anstatt der Hastati ins erste Treffen gestellt. Es veränderte diese Stellung, indem er aus der Legion nur 10 Kohorten bildete, welche jedoch doppelt so stark als die früheren waren. Er stellte 4 ins erste, 3 ins zweite und 3 ins dritte Treffen. Die Zwischenräume der Treffen waren der Länge einer Kohorte gleich. Die Kohorten hatten 10 Mann Tiefe und der Soldat erhielt 6' Raum zur Front, so wie auch die Glieder 6' aus einander gestellt waren. Unter Trajan stand das Fußvolk 8 bis 9 Mann tief in einer zusammenhängenden Linie, eine Reserve, als zweites Treffen, mit großen Zwischenräumen dahinter. Die Reiterei gewöhnlich auf beiden Flügeln.

R ö m i s c h e s R e i c h.

1 Augustus (30 J. v. Chr. bis 14 J. n. Chr.). Über erzieht (4-5) über die Deutschen durch Waffen und Unterhandlungen...
20 Caesar Augustus, 25 J. alt (37-41). Der letzte Sohn des Germanicus, war ein noch größerer Ungeheuer als Tiber...

Britannien.

Deutschland.

Uebrig Europa.

Parthien und Persien

Ueber Asien, Afrika auf Europa.

Plautius erobert einen Theil von Britannien (43-44). — Drusus Decimus legat der Provinz Britannien (43-44).

Hermann, der Thüringer Fürst, macht der Herrschaft der Römer, durch die Vernichtung des Varus im Teutoburger Walde...

Die Dacien, unter ihrem tapfern König Decebalus, besiegen die Römer in zwei Schlachten (85).

Gotaces (43-51). Mithridates II. (51-52). Sologes I. (52-90) freitig mit Nero wegen Gr. Armenien.

Lucius Verus erobert die Provinz Judäa. Herodes I., der Große (v. 40 v. Chr. bis 2 nach Chr.).

Hadrian gleitet ein Edwall v. Strömung nach bis z. Verbindung der Töne gegen die Einfälle d. Saldonen (117).

Die Deutschen, in untrer Wohlthätigkeit verwendet, um ihren Habzucht nicht furchtbar zu werden...

Die Franken, unter ihrem tapfern König Chlodwig (481), erobern einen Theil der Provinz Gallien.

Vacorius II. (90-107). Kosroes (107-120). Wird wegen Gr. Armenien in einen Krieg mit Trajan verwickelt.

Herodes Agrippa II., erhält nur einen kleinen Theil des Reichs. Der römische Statthalter, Gessius Florus...

Severus besiegt die Caledonen (208). — Die Barden fallen von allen Seiten ein, und zur Vergrößerung der Noth werfen sich auf einmal 18 Kab...

Die Völker der großen Wanderung beginnen jetzt nach und nach zu erscheinen. — Die Bandalen, mit den ihnen angehörigen Stämmen der Auswanderer...

Die Quaden, Marcomannen, Sueden u. s. w. sind jetzt im Krieg mit den Römern. Eusebe erobert einen großen Theil von Dacien...

Sapor I. (241-272) erobert Armenien, Caeha und Mithis, nimmt Valerian gefangen (260).

Armenien, habden Römern, bald den Römern zinsbar, berührt sich gegen das Ende des 4ten Jahrhunderts... Herminicus (272-273).

Caracallus wird zum Augustus (211), erobert die Provinzen Gallien und Britannien. — Er erobert die Provinzen Gallien und Britannien.

Die Franken, ein Kriegsheld der Ratten, Stammbre, Bruteerer, Chaucen, Attuarier, Chamauner u. s. w. greifen Gallien (237-244) an...

Die Goten werden von den Römern für einen theilsrächigen Volksstamm, gleichbedeutend mit den Geten, gehalten...

Maximianus (235-238). Gordian I. und II. erobren sich in Afrika gegen ihn, werden aber geschlagen und getödtet (237).

Maximian (235-238). Gordian I. und II. erobren sich in Afrika gegen ihn, werden aber geschlagen und getödtet (237).

Maximianus erobert einen Theil von Britannien (43-44). — Drusus Decimus legat der Provinz Britannien (43-44).

Die Franken, ein Kriegsheld der Ratten, Stammbre, Bruteerer, Chaucen, Attuarier, Chamauner u. s. w. greifen Gallien (237-244) an...

Die Goten werden von den Römern für einen theilsrächigen Volksstamm, gleichbedeutend mit den Geten, gehalten...

Maximianus (235-238). Gordian I. und II. erobren sich in Afrika gegen ihn, werden aber geschlagen und getödtet (237).

Maximian (235-238). Gordian I. und II. erobren sich in Afrika gegen ihn, werden aber geschlagen und getödtet (237).

Staatsverfassung Roms unter den Kaisern.

Augustus hatte den Römern ihre republikanische Formen gelassen. Tiber und mehrere seiner Nachfolger verlegten sie freilich vielfach und handelten tyrannisch, doch traf dieses mehr ihre Umgebungen, als das Volk, wurde auch nicht als rechtmäßig anerkannt und fand auch bei den besten Kaisern nicht statt.

Wahrscheinlich unter den Antoninen wurde erst der Unterschied zwischen Römern und Provinzialen aufgehoben, und so kamen die Rechte beider gleich. — Septimius Severus organisierte hierauf eine völlig militärische Regierung. — Diocletian, und noch mehr Constantin der Große, fügte zu dieser Soldatenherrschaft eine orientalische Hofhaltung; so daß bald die Hofämter wichtiger als die Staatsämter wurden.

Mehrere republikanische Würden wurden zwar noch beibehalten, doch waren sie nur leere Titel ohne Wichtigkeit; dagegen wurde das Amt eines Praefectus Praetorio (Anführer der Leibwache, und eine Zeit lang höchste militärischer Befehlshaber) von großer Bedeutung. Severus ertheilte dem Praefectus sogar auch die höchste Civilgewalt; so daß ihre Stellung mit derjenigen der späteren Major domus zu vergleichen ist. — Constantin der Große nahm ihnen, da ihre Macht zu gefährlich war, die Militärgewalt, und setzte in jeder der vier großen Praefecturen, in welche er das Reich einteilte, einen Praefectus als höchste Civilbehörde.

Die vier Praefecturen waren in 13 Diöcesen, und diese in 117 Provinzen eingetheilt.

- 1) Praefectur Orient enthielt die Diöcesen: Thracien, Armen, Pontus, Orient und Egypten (mit Syrien).
2) : Gallien : : : Gallien, Spanien und Belsamien.
3) : Italien : : : Italien, Africa und Aegypten.
4) : Dacien *) und Macedonien (mit Griechenland und Kreta).

Die Bevölkerung des römischen Reichs in seiner höchsten Blüthe ward auf 120,000,000 Menschen, und seine Einkünfte nach Cincin auf 120,000,000 Thaler, nach Andern auf 250,000,000 Thaler geschätzt.

*) Nicht das alte Dacien zwischen der Donau und den Karpathen ist hier gemeint, sondern das, was durch die Auswanderer aus Dacien diesen Namen erhielt und größtentheils Mosen in sich begreift.
**) Die Diöcese Aegypten gehörte also nicht zur Praefectur, und begriff die Ostküste des ägyptischen Meeres und alle Süd-Donauländer westlich von Mosen in sich.

Religion.

Durch die Philosophie, welche Plato und andere große Männer ausgebildet hatten, wurden die Menschen veranlaßt, mehr als früher über das Wesen der Göttheit nachzudenken. — Das Unhaltbare der griechischen und römischen Religion leuchtete den heilern Geistern bald ein, und so entstanden die Sceptiker (Zweifler). — Das Volk, welches bald einfach, das seine ausgesetzten Männer den Glauben der Väter nicht mehr achteten, wurde natürlich auch wandelbar und zweifelte gleich ihnen.

Die Tyrannie vieler Kaiser brachte überdies eine Ungewißheit des Lebens und der Glückseligkeit, also auch der Dauer des Genusses hervor, welche, indem sie dem Menschen die Wichtigkeit dieser Güter zeigte, ihn lehrte nach etwas Höherem zu blicken. — Diese Sehnsucht nach dem Göttlichen mußte der christlichen Religion, welche den Menschen auf das Jenseits verweist, Eingang verschaffen, und in ihr fand die bedrängte Menschheit erst den inneren Frieden wieder.

Durch Constantin wurde die christliche Religion, welche sehr große Befolgungen siegreich überhanden hatte, herrschend, und noch unter seiner Herrschaft fand die erste große Kirchensynode (325) in Nicäa statt, welche Entscheidungen in Glaubenssachen erließ, auf deren Befolgung die weltliche Macht sehr wachte. Vergessens suchte Julian den Sturm wieder zu bewahren, und bald nach Theodosius war das Heidenthum aus dem römischen Reich verschwunden.

Ein Priesterstand und eine Stufenreihe der geistlichen Würden bildete sich nach und nach. Die Patriarchen von Rom, Constantinopel, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem standen an der Spitze der Christenheit, unter ihnen, Erzbischof, Metropolit, und diesen wieder untergeordnet, Bischöfe u. s. w.

Gegen das Ende des dritten Jahrhunderts findet man die ersten Spuren des Mönchthums, indem vorzüglich in Egypten eine große Menge von Einsiedlern sich die äckerlichen und schmutzigsten Korderungen auferlegten. — Pachomius wird als der Stifter des Mönchthums angenommen: er vereinigte über 1400 Mönche auf Tabennä, einer Nilinsel.

Kultur.

In Rom erreichten Künste und Wissenschaften unter Augustus die höchste Blüthe. — Viele Kaiser der ersten zwei Jahrhunderte unterstützten Gelehrte und Künstler, und legten an vielen Orten des Reichs Unterrichtsanstalten und Schulen an; dieses, nebst dem Frieden, der im Innern größtentheils herrschte, begünstigte das Studium, so daß sich Aufklärung in allen Theilen des weiten Reichs ausbreitete.

Allein vom dritten Jahrhundert an, war ein schnelles Zurückschreiten sichtbar. Der Mangel an Freiheit, so wie die vielfältigen Einbrüche der Barbaren, durch welche das Volk verarmte und die Kaiser gezwungen waren, ihre Kräfte den Kriegen zuwenden, waren die Ursachen davon.

Diese mühsam erworbene Kultur verlor sich so schnell, daß am Ende des vierten Jahrhunderts, in Griechenland allein, noch Spuren derselben zu finden waren.

Handel.

Die Sicherheit der Meere und die Vereinigung der verschiedenen Handelsvölker in einem Reich, waren dem innern Handel, der auch von mehreren Kaisern befördert wurde, günstig. — Aber auch außer diesem blühte der Handel mit Indien und Arabien, obgleich nicht zum Vortheil des Reichs, welches viel bares Geld durch ihn verlor.

Die Römer selbst, selbst auch in dieser Zeit, wie in der früheren, keinen Handelsgeist; dagegen hatte Alexandrien des Welthandels sich bemächtigt, und erst unter Constantin dem Großen begann Constantinopel mit demselben zu wetteifern.

Kriegswesen.

Die Stärke des römischen Heeres unter Augustus betrug 450,000 Mann, zur Zeit der Antonine ungefähr eben so viel, und war damals auf folgende Weise vertheilt:

Table with 2 columns: Region and Number of Soldiers. Includes rows for Britannien (37,500), Rhein (62,500), Donau (137,500), Euphrat (100,000), Egypten (12,500), Africa (12,500), Spanien (12,500), and a total of 375,000 Mann.

Außerdem waren noch die Prätorianer 20,000 Mann.

Die Seemacht bestand aus zwei großen Flotten zu Ravenna und in der Bucht von Neapel, dann noch eine kleinere Abtheilung im schwarzen Meere, und eine zweite bei Trevis.

Constantin der Große vergrößerte das Heer bis zu 645,000 Mann; die Legionen wurden jedoch, um die Macht ihrer Befehlshaber zu schwächen, zum Theil bis zu 1500 Mann verringert, so daß Constantins Heer 132 Legionen, ohne eine Menge einzelner Kohorten, zählte.

Um diese großen Heere vollständig zu erhalten, wurden Ausländer in die Legionen eingestellt, oder auch ganze Heere Barbaren in Sold genommen. Constantin gab dem Fiskus, so wie der Kaiser, einen besondern Anführer; doch wurden bald für jede der vier Hauptprovinzen, die Gallische, Italienische, Aegyptische und Persische, zwei solcher Befehlshaber ernannt.

Table with 10 columns: Gallien, Weströmisches Reich, Oströmisches Reich, Spanien und Westafrika, Großbritannien und Irland, Deutschland, Uebrigtes Europa, Persien. Each column contains historical events and dates from 395 to 568.

*) Septimianien lieferte die Städte Bordeaux, Périgueux, Angoulême, Agen, Cahors und Poitiers (Aquitania 2) nebst Toulouse als die Franken einen Theil von Septimianien eroberten, wurden die Städtegebiete von Narbonne, Nîmes, Carcassonne, Lodève, Agde, Mauguérou u. s. w., Septimianien benannt.

Verfassung, Religion u. s. w. der Deutschen.

Verfassung.

Der freie Deutsche war über sein Person, seine Familie und über sein Besitzthum unumschränkter Herr; nur in allgemeinen Angelegenheiten oder ausdrücklich aufgefordert, hatten die Volksversammlungen (Landtage), wo jeder freie waffenfähige Deutsche Zutritt erhielt, das Recht der Entscheidung. — Hier wurde über Krieg und Frieden entschieden; doch konnte die Gemeinde dem Einzelnen das Recht, Krieg zu führen, nicht nehmen, wenn es nur nicht mit Wölfen war, mit welchen Friedensverträge geschlossen waren; daher auch außer den Volkskriegen noch die Kriegszüge einzelner Führer mit ihren Gefolgen statt fanden.

Viele Volkstämme, z. B. die Sueven, hatten Erbfürsten, welche in den Landtagen den Vorsitz führten und im Kriege die Anführung des Volkheeres, der Heeremänner, hatten; andere, wie z. B. die Sachsen, wählten erst beim Ausbruch des Krieges Herzoge aus dem Adel.

Der Adel stand in hohem Ansehen, war aber nicht zahlreich und besaß kein Recht, welches den Freien beschränkt hätte; aus ihm ergänzte sich wahrscheinlich die Priesterschaft, welche in allen wichtigen Angelegenheiten einen entscheidenden Einfluß hatte; ferner wurden aus ihm auch die Grafen (Grauen) gewählt, welche im Frieden, mit Zustimmung einiger Freien (Schöffen), das Richteramt versahen. — Wer nicht klagen wollte, hatte das Recht der Selbsthilfe, dessen Mißbrauch jedoch auf Verlangen der Beteiligten bestraft wurde. — Alle Strafen bestanden in Geld oder Geldeswert, und nur auf Verlaß oder Freigabe stand der Tod.

Grund und Boden war allgemeines Eigenthum. Außer dem Adel und den Freien gab es auch noch Unfreie und Sklaven. Ertere waren wahrscheinlich Unterjochte, hatten zuweilen Eigenthum, von dem sie Zins gaben, und standen gewöhnlich unter dem Schutze von Edlen. Die Sklaven waren größtentheils Kriegsgefangene oder deren Nachkommen. —

Größte Freiheit des Einzelnen, nur in außerordentlichen Fällen durch das Allgemeine beschränkt, ist die Hauptcharakteristik dieser ersten Verfassung der Deutschen, und in dieser Beziehung der von Sparta am schärfsten entgegengesetzt, denn da waren alle Kräfte, aller Wille dem Ganzen untergeordnet und zu einem Ganzen concentrirt. —

Durch die Eroberungen gewann jedoch der Deutsche ein bebautes Landeigenthum, auf welchem er allein Herr war (Allodium); denn die Ostgothen nahmen den Besiegten ein Drittel, die Burgunder und Westgothen zwei Drittel der Ländereien u. s. w. Dieses lernte er nach und nach schätzen, und wurde dadurch geneigter zur Annahme schützender Gefolge. Dann waren die Deutschen in den eroberten Ländern weit verstreut, konnten nur selten zu den Versammlungen kommen, und mußten dieses dem Adel und den Reicheren überlassen; auch zwang sie diese Verstreuerung unter den schmalzahlreicheren, ihnen feindselig gemütheten Landbesitzern, sich als ein stets schlagfertiges Heer zu betrachten, wodurch die Macht der Fürsten, da sie die Gewalt der Herrscher stets beibehielten, außerordentlich zunahm; wobei noch hinzuzufügen ist, daß die Fürsten in den eroberten Ländern, in Beziehung auf die Eingebornen, in die Stelle der Kaiser traten.

Dieses und der Einfluß, den die Eingebornen durch größere Bildung auf ihre Sieger bald gewannen, brachte eine Veränderung in die Ansichten und Verhältnisse der Deutschen hervor, welche natürlich auf ihre Verfassung zurückwirken mußte.

Hierzu kam nun noch das Lehndwesen. Die Fürsten und Edlen, welche fast alle Führer von kleineren oder größeren Gefolgen waren, hatten natürlich ungleich mehr Grundeigenthum erhalten, als die Freien, sie versahen dasselbe daher mit widerwilligem Besitze an ihr Gefolge oder auch an andere Freie, worin diese sich zu Diensten verpflichteten. Hierdurch entstanden die Lehen, welche, waren sie bedeutend, von dem Lehnsträger wieder verlehnt wurden (Verlehen).

Die Könige und Fürsten besaßen außer mit Ländereien, vorzüglich den Adel noch mit Wäldern, Meeren, Flüssen und Gefällen, welche durch die Verhältnisse mit den Besiegten entstanden waren.

Es entstand dadurch eine gewisse Stufenfolge des Ranges und der Macht, deren höchster Gipfel der König war. — Die Masse der wirklichen Freien, so wie ihre Ansehen, schwand mehr und mehr, und mit der früheren Gleichheit stürzte auch die alte Verfassung, deren Grundstein jene gewesen, über den Haufen.

Alle diese Veränderungen traten jedoch bei den in ihrer Heimath zurückgebliebenen Deutschen weit später ein, und fanden erst durch die Verhältnisse mit den ausgewanderten Wölfen in Deutschland Eingang.

Religion.

Muth war die erste und geachtete Tugend der Deutschen, daher auch ihre Gottheiten, mit Wodan oder Odin an der Spitze, fast nur aus Helden bestanden. Ihre Gottesverehrung war im Freien. Sie glaubten an die Unsterblichkeit der Seele, und Walsalla war der Hedenhimmel, in den nur der Tapfere einging.

Die Priester hatten die größte Gewalt, sprachen den Mann aus und waren Volkstrecke der im Namen der Gottheit gestellten Todesurtheile. Sie zogen mit ins Feld, führten die Fahne der Gottheit und wählten die Kriegshäupter ein, denen nun erst der Freie gehorchte. — Der Priesterstand und ihren Ansprüchen, also dem Willen der Gottheit allein, unterwarf sich der trostige Deutsche. — Sie hatten auch Priesterinnen, heilige Frauen, welche große Verehrung genossen und denen vorzüglich die Gabe der Weissagung beigelegt wurde.

Allein der Dienst gauer Völker in den Heeren der Kaiser, die unwillkürliche Ehrfurcht der Deutschen vor der größeren Bildung der Römer, so wie der Eifer und die Gesandtschaft verschiedner Glaubensapostel, war, außer der hohen Vortrefflichkeit der Religion selbst, die Ursache der Verbreitung der Deutschen; so daß am Ende des 5ten Jahrhunderts die Ost- und Westgothen, die Burgunder, Vandalen, Alanen, Sueven, Franken u. a. den Glauben ihrer Väter verlassen und die Christenreligion angenommen hatten; doch waren, die Franken ausgenommen, alle diese Völker der Lehre des Ariens zugethan.

Kultur.

Eine wissenschaftliche Bildung ist bei einem Volke, welches kaum den Ackerbau kannte, nicht zu erwarten. Krieg, Jagd und Spiel waren des Deutschen Zeitvertreib. Muth, Treue, Keuschheit und Rechtschaffenheit sein Charakter. — Die Frauen, obgleich sie erkauft oder erkaufte wurden, waren dennoch hoch geachtet und lebten nicht so in der Sklaverei wie bei anderen nicht gesitteten Völkern, welches später den größten Einfluß auf den gesellschaftlichen Zustand von Europa hatte. — Monogamie war allgemein und nur Einzelne hatten mehrere Frauen. — Ehebruch wurde hart bestraft, war aber auch fast unerblickt. —

Handel.

Der Handel beschränkte sich an den Grenzen nur auf spärlichen Umtausch im Innern des Landes war er gar nicht. Selbst im abendländischen Reiche wurde er durch die immerwährende Strömung der Völker vernichtet. —

Kriegswesen.

Jeder waffenfähige Freie war verpflichtet, bei den Kriegen, die vom Volke geführt wurden, die Waffen zu ergreifen. Außer diesem Aufgebote zur Heeremannschaft riefen noch Fürsten und Welfen zum Kriege auf; dann sammelte sich die kriegslustige Jugend freiwillig um einen solchen Führer und bildete sein Gefolge. *) Mit diesen Gefolgen oder Geleiten sind fast alle Angriffs- und Abwehrkriege geführt worden; so waren Arminius, Markomann u. a. nichts als Führer von Geleiten, und wahrscheinlich sind es oft nur Geleite gewesen, was von den Römern für ganze Völker gehalten wurde.

Im Fulkoolke bestand die Hauptmacht der Deutschen, nur wenige Stämme hatten eine zahlreichere Reiterei. — In den Schlachten selbst, ohne bestimmte Ordnung stehend und mit sehr schlechten Waffen versehen, vermochten sie nur durch überlegene Überkraft und durch ihren Muth, der durch ihre Frauen und Knechten, welche gewöhnlich hinter den Schlachtreihen sich befanden, noch gesteigert wurde, Siege gegen Rom geregelte Kriegsschaaren zu errischen.

Erst nachdem sie in ganzen Heeren bei den Römern in Sold traten, erhielten sie bessere Waffen und größere Ordnung.

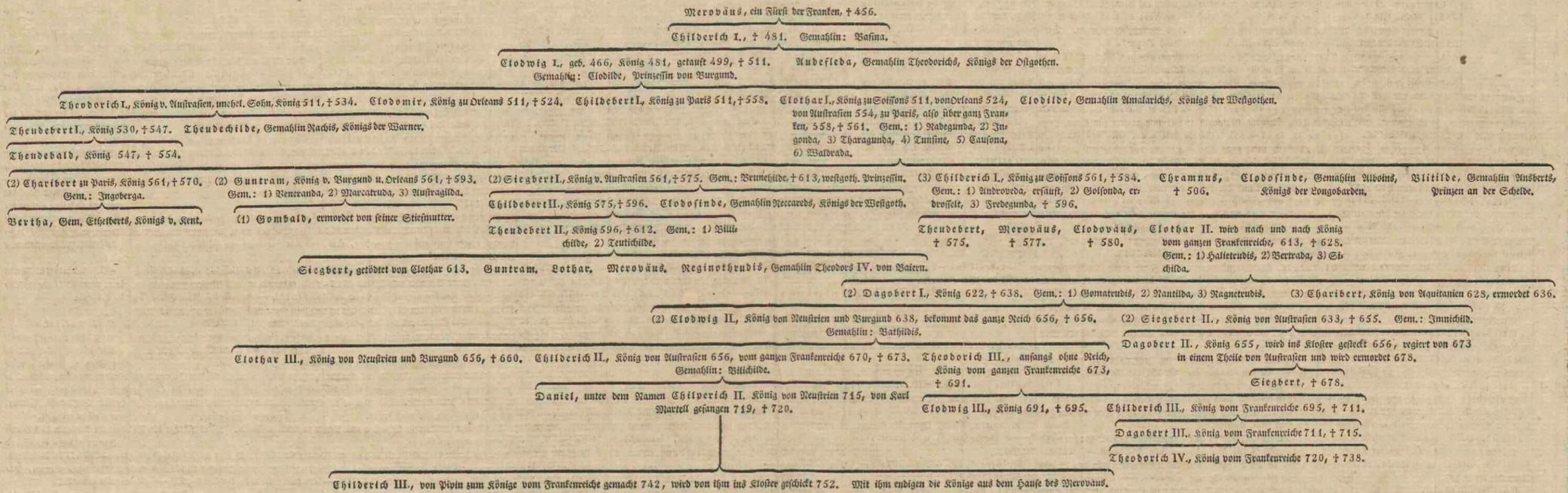
*) Doch giebt es zweierlei Gefolge, nämlich solche, welche zu einem gewissen Zwecke um einen Führer sich vereinten, und solche, welche das feste Gefolge des Fürsten oder Edlen ausmachten.

Table with 12 columns: Spanien, Gallien, Italien, Groß-Britannien, Deutschland, Scandinavien, Slaven, Awaren, Bulgaren, Ostromisches Reich, Perser, Araber. Each column contains a vertical list of historical events and figures, such as 'Suerben', 'Wesigothen', 'Guntram', 'Aboin', 'Theoderich', 'Justinian II.', 'Cosroes', 'Mahomed', etc.

Genealogische Tabellen.

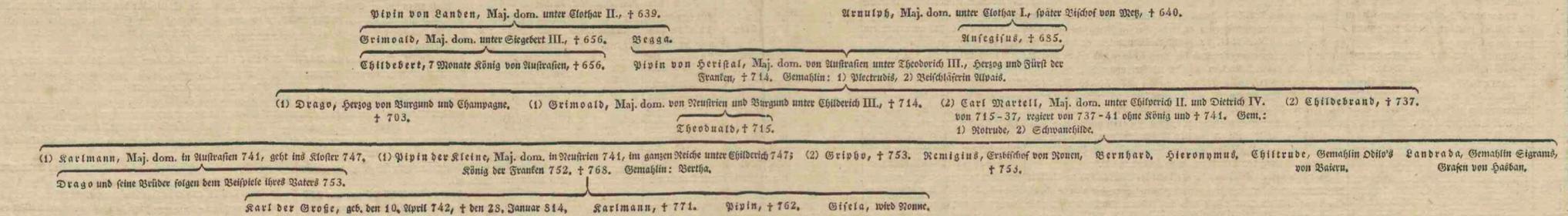
I.

Die Merovingischen Könige.



II.

Vorfahren Karls des Großen.



Anmerkung. Die Zahlen, welche vor mehreren Namen stehen, bezeichnen die Mütter.

Table with 12 columns: Spanien, Sachsen, Reich der Karolinger, Italien, England, Scandinavien, Slaven, Avaren, Bulgaren, Griechisches Reich, Arabisches Reich. Each column contains historical events and figures from 768 to 911.

Staatsverfassung.

1. Verfassung der Franken unter Karl den Großen.

Schon seit dem Tode Theodorichs waren die Aigothen von der hohen Stelle, welche sie unter den germanischen Völkern eingenommen hatten, herabgestiegen, und hatten den Franken ihren Platz eingeräumt. — Im 7ten und 8ten Jahrhundert wurden diese nicht allein als das Hauptvolk der germanischen Stämme angesehen, sondern nimmt man Afrika, England und das schwach bevölkerte Scandinavien aus, so hatten die Franken alle übrigen germanischen Völker in sich vereinigt, und ihre Verfassung ist daher mit Recht als Repräsentantin derjenigen der germanischen Völker im Allgemeinen anzusehen. —

Schon durch die Völkerwanderung hatten, wie schon früher gesagt worden ist, die inneren Einrichtungen der deutschen Stämme große Veränderungen erlitten, welche mit jedem Jahrhunderte sichtbar hervortreten. — Karl der Große ordnete endlich aus den vorhandenen Elementen ein Ganzes, und die von ihm gemachten Einrichtungen gehören zu den interessantesten Erscheinungen, welche die Geschichte des Mittelalters uns darbietet, und werden gewöhnlich, im Gegensatz mit den alten Einrichtungen der Deutschen, die neue germanische Verfassung benannt. —

Der Begriff König und Unterkönig, welcher den alten Deutschen ganz fremd gewesen war, hatte sich bei ihnen durch ihre Vermischung mit den unterworfenen Völkern immer mehr ausgebildet; und aus allen Anordnungen Karls des Großen geht sein Bestreben deutlich hervor, diesen Begriff, so wie er früher im römischen Reiche gebräuchlich war, zu verwirklichen, und sich an die Stelle der alten Einrichtungen zu setzen. —

Schon Karls Vater, Pipin, hatte ähnliche Absichten, und da die mächtigen Volksherrn einer solchen an Unumschränktheit grenzenden Macht am meisten hinderlich waren; so fügte Pipin schon die gewaltigen Herzoge der Alamannen und Thüringer, Karl benutzte dieselben Mittel zur Erreichung seiner Absichten, und unter ihm verschwanden die Herzoge von Aquitanien, der Bretagne u. s. w., und vor allen der mächtige Herzog von Baiern.

Von jetzt an war das kaiserliche Reich erst als ein Ganzes zu betrachten, in welchem selbständige Theile sich nicht jeder näheren Vereinigung widersetzten. Im ganzen Reiche wurden die weltlichen Angelegenheiten durch Beamte und Grafen, die geistlichen durch Bischöfe verwaltet. Grafen und Bischöfe waren angewiesen, sich gegenseitig zu beobachten. Allein mit dieser Vorkehrungsmaßregel gegen die Willkür noch nicht zufrieden, ernannte Karl der Große aus seiner näheren Umgebung, man könnte sagen aus seinem Staatsrathe, Missi dominici, Sa. Grafen oder Kammerboten, welche beauftragt waren, jährlich wenigstens einmal die ihnen angewiesenen Provinzen zu durchreisen, die Grafen und Bischöfe zu kontrolliren und darauf zu machen, daß die Befehle Karls pünktlich ausgeführt wurden. Sie untersuchten alle Klagen des Volkes gegen die Grafen und Bischöfe und berichteten darüber an den König, der mit Strenge die Schuldigen bestrafte, wodurch jene gezwungen waren, jeder Willkür zu entsagen. Dagegen wurde auch jede Selbsthilfe untersagt, und da die Richter gerecht waren, war dieses Verbot, welches eigentlich der Eitelkeit entgegen war, ohne Unwillen aufgenommen.

Der Schlüsselstein aller dieser Anordnungen war Karls Krönung zum Kaiser; diese verwirklichte die Grundzüge der altgermanischen Verfassung fast gänzlich und wirkte fast wunderbar auf die Meinung des Volkes, welches jetzt auf Karl alle den Glanz der Würde der vorigen römischen Kaiser übertrug, und sich gewöhnlich, ihn als Herrn zu betrachten und auch so zu bezeichnen. Wie groß ihm selbst die Veränderung seiner Verhältnisse erschien, oder wie sehr er den Glanz an die Veränderung seiner Macht den Völkern anschaulich machen wollte, zeigt sich dadurch, daß er sich von neuem krönigen ließ. —

Durch diese Krönung stellte sich Karl in weltlicher Beziehung an die Spitze des christlichen Abendlandes, so wie der Papst in geistlichen Angelegenheiten dessen Haupt ausmachte, doch so, daß der Papst dem Kaiser untergeordnet war.

Die Volksversammlungen auf dem Markte, so wie die Reichstheile, welche aus den vereinigten Lehnsträgern und den Bischöfen bestanden, schränkten Karls Macht nur wenig ein. Erstere dienten gewöhnlich nur dazu, ihn mit einem Heere zu versehen, und jeder Einzelne der Reichstheile, war zu sehr von dem Kaiser abhängig, als daß er sich seinem Willen hätte hartnäckig widersetzen sollen.

Man sieht diese neue germanische Verfassung gewöhnlich als den Uebergang von der alten germanischen zur Lehnverfassung an, und in der That zeigen sich auch in der ersten alle Elemente zur Lehnverfassung, allein auf der andern Seite waren die vielen Kriege ihrer Entwicklung sehr förderlich, denn da der Heerbann stets mit ins Feld riefen und sich selbst unterhalten mußte, so wurde die Lage der Freien bedrängt, und gern nahmen sie zur Entschädigung Güter und Land vom Kaiser oder mächtigen Grafen an, und begaben sich so in das Verhältnis der Lehnsträger, Leudes oder Ministerialen. Auf diese Weise nahm deren Zahl bedeutend zu, und der Stolz, frei zu seyn, wich der Habgucht und der Noth.

Die Verfassung Karls, welche unsere jetzigen Einrichtungen viel näher steht als die spätere Lehnverfassung, und noch nach vielen Jahrhunderten einwirkte, geriet unter seinen schwachen Nachfolgern nur zu bald, und die Macht der Grafen und mit ihr die Lehnverfassung nahm ihre Stelle ein.

2. Verfassung des Griechischen Reichs.

Hier bestanden die alten Einrichtungen ohne inneres Leben fort; kein großartiger Herrscher, kein Aufschwung der Ideen brachte eine Veränderung derselben zu Wege, und nur ein Schicksal in den lang gewohnten Formen war sichtbar. Ein solches Reich vermochte sich auch nur gegen seine äußeren Feinde durch das Ansehen, welches eine feierliche große Zeit gab, durch die Unerklichkeit einer hohen Kultur und durch die Festigkeit und die vortheilhafte Lage seiner Hauptstadt zu behaupten.

Religion.

Im Christenthum, wo stets manichäische Glaubenslehren sich einander gegenüber gefunden hatten, führte die Effektivität der Patriarchen von Konstantinopel und der Päpste nach und nach die Trennung der griechischen und lateinischen Kirche herbei. Der Streit des Patriarchen Photius mit dem Papste Nikolaus I. war der Anfang der Trennung, welche durch den Bannspruch des Papstes Leo IX. (1054) unheilbar gemacht wurde.

Die Macht der Päpste war in immerwährendem Fortschreiten und ihr Uebergewicht in der Meinung der Völker über die weltliche Macht nahm im Stillen stets mehr zu. Die Mönchsorden, so wie die Zahl der Klöster, vermehrten sich außerordentlich, und mit jedem Jahrhunderte erhielt das Papstthum einen stetigen Beistand mehr.

Unter den christlichen Sekten des Morgenlandes sind die Paulicianer vorzüglich noch zu erwähnen, welche von Samosata aus sich weit verbreiteten, und trotz aller Verfolgungen sich erhielten. Durch die Kreuzfahrer wurden ihre Lehren im Abendlande bekannt. Von Vielen werden sie als die Vorläufer der Waldenser und der Protestanten angesehen.

Die Religion Muhameds hatte sich seit dem 7ten Jahrhunderte durch das Schwert und durch Ueberredung über einen großen Theil von Asien, Nordafrika und Spanien verbreitet und das Christenthum unterdrückt oder verdrängt; doch ließ im 8ten Jahrhunderte schon der Fanatismus der ersten Bekenner des Muhamedismus nach und die fernere Ausbreitung dieses Glaubens war nur langsam.

Kultur.

Wenig nur waren die abendländischen Völker aus der Nacht, welche sie umgeben hatte, hervorgehoben, und selbst die Bemühungen Karls des Großen konnten bei seinen ewigen Kriegen nicht die gewünschte Wirkung haben. Seine Nachfolger hatten zu wenig seinen Geist, um das, was er begonnen, fortzusetzen; so daß es fast ohne Wirkung für das Fortschreiten der Menschheit blieb.

In Konstantinopel erhielt sich dagegen noch ein Rest jener alten griechisch-römischen Gelehrsamkeit; allein der belebende Geist war erloschen, und Konstantinopel scheint nur der Aufwachungsstunde derselben für bessere Zeiten gewesen zu seyn.

Bei den Arabern entwickelte sich dagegen eine größere Geistesfähigkeit, und bald waren sie im Oriente, sowohl als in Spanien den Christen in Beziehung auf Wissenschaft und Künste überlegen.

Handel.

Nach der Einnahme Alexandriens durch die Sarazenen, war Konstantinopel ohne Handels-Verkehr mit der Welt. Dennoch thaten die griechischen Kaiser wenig, den Handel in ihren Provinzen zu heben. Dagegen zeichneten sich die Araber bald durch ihre Handelsfähigkeit aus, und ihre Verbindungen mit dem Inneren Afrikas und Asiens, so wie mit dem Süden Europas, wurden bedeutend. Im Norden trieben die Normänner, diese kühnen Seefahrer, einen beträchtlichen Handel. Keiner war jedoch die Gewerthätigkeit des germanischen Europa's von keiner großen Bedeutung. Karl der Große suchte den Binnenhandel durch Bestimmung von regelmäßigen Messen und Jahrmärkten zu heben, und machte z. B. in Deutschland Bardois, Magdeburg, Speyer, Regensburg und Fochheim zu Waren- und Niederlagen; allein die Blüthe des abendländischen Handels gehörte einer späteren Zeit an. In Italien traten Amalfi und vorzüglich Venedig als Handelsstädte von Bedeutung hervor. Doch zur Ehre der damaligen Zeit muß man hinzufügen, daß die Sklaven (Kriegsgefangenen), trotz den Verbotten der longobardischen Könige und später Karls des Großen und seiner Nachfolger, den Haupt-Handelsartikel dieser Städte ausmachten. Sie führten dieselben nach den faragischen Küsten und verhandeln so ihre eignen Gläubigersgenossen an die Musambaner.

Kriegswesen.

Die Franken unter Karl dem Großen.

Ihre Heere waren noch, wie früher, aus den Geleiten und dem Heerbann zusammengesetzt; doch mit dem Unterschiede, daß die Geleite jetzt aus Lehnsträgern bestanden, statt daß sie früher durch lehnlose Krieger gebildet worden waren; u. daß der Heerbann nicht mehr durch selbst gewählte Anführer, sondern durch vom Kaiser eingesetzte Grafen befehligt wurde.

Karl hatte die Leistungen zum Heerbann regelmäßiger festgesetzt. Je der Befehl von zwölf Höfen mußte zu Noth genügt erscheinen, der Befehl von fünf Höfen kam zu Fuß, und von den kleineren Grundbesitzern traten mehrere zusammen und rüsteten einen unter sich aus.

Allein so wie nach und nach die Zahl der Leudes sowohl als ihre Macht und ihr Reichthum zunahm, so nahm die Zahl der Freien sowohl als ihre Ansehen ab. Ueberdies waren die Leudes, da sie fast alle ins Feld zogen, gelücktere Krieger und besser gerüstet und bewaffnet, so daß sie von den Freien dem Heerbann vorgezogen wurden; doch trat dieses Verhältnis erst unter den Nachfolgern Karls des Großen mehr hervor und setzte mit der Ausbildung des Leudeswesens in stiniger Verbindung.

Ueber die Art der Kriegführung selbst sind nur unbedeutende Nachrichten vorhanden; gewiß ist es aber, daß die deutschen Heere, selbst die Karls des Großen, was taktische Ausbildung betrifft, keinen Vergleich mit den alt-römischen Legionen auszuhalten vermögen.

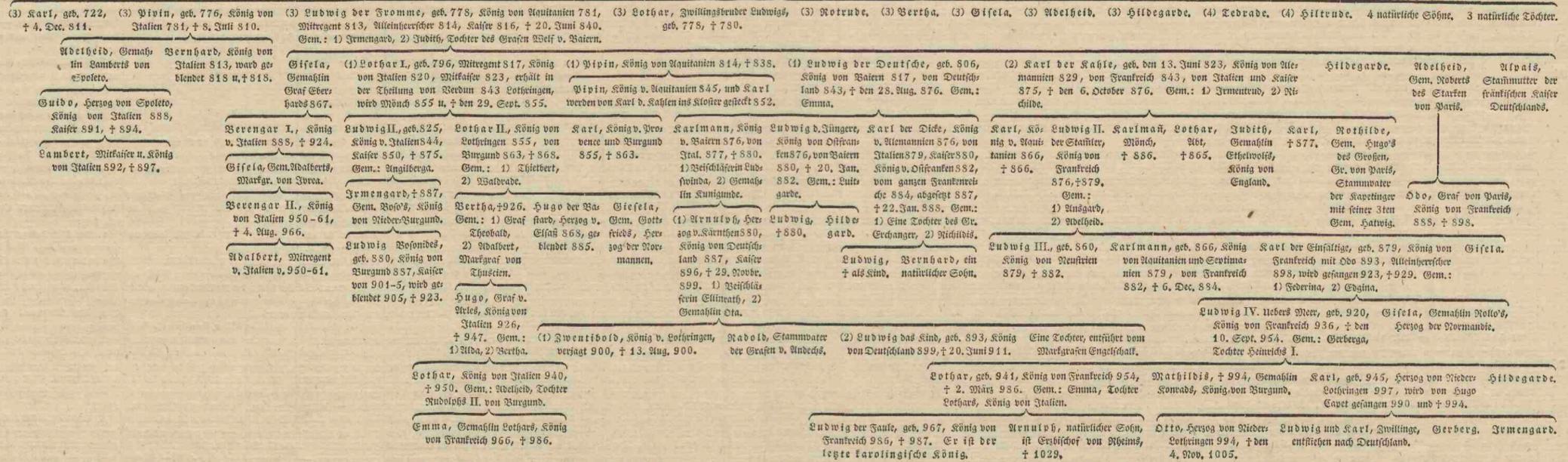
Table with 12 columns: Spanien, Frankreich, Deutschland, Ober- u. Niederrhein, Italien, England, Schottland u. Irland, Scandinavien, Rußen, Polen, Ungarn, Chazaren, Bulgaren u. f. w., Griechisches Reich, Asien und Afrika. Each cell contains a list of rulers and their reigns with brief historical notes.

Genealogische Tabellen.

III.

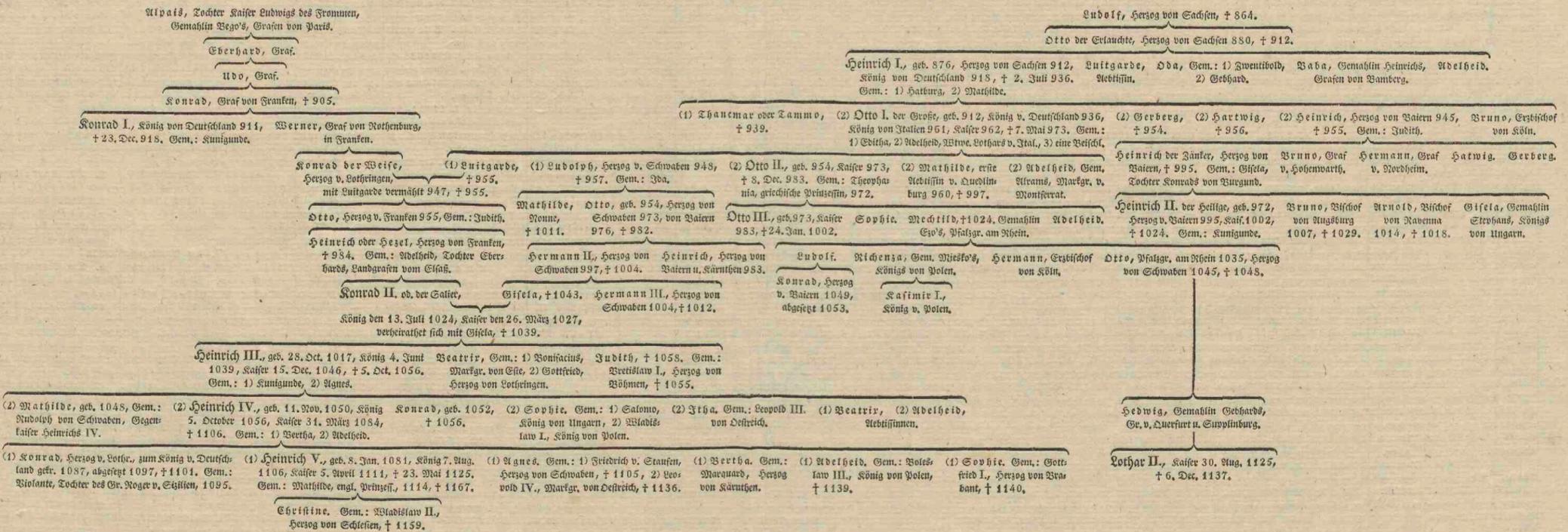
Die Nachkommen Karls des Großen.

Karl der Große, geb. den 10. Aug. 742, König mit seinem Bruder Karlmann 768, Alleinherrscher 771, König von Italien 774, Kaiser den 25. Dec. 800, † 814. Gemahlin: 1) Eine Franke, 2) Eilbuit, Tochter des Desiderius, Königs der Longobarden, 3) Hildegard, 4) Fride, 5) Luitgarde.



IV.

Fränkische und Sächsische Könige und Kaiser.



Anmerkung. Die Zahlen, welche vor mehreren Namen stehen, bezeichnen die Mütter; die mit größeren Buchstaben gedruckten, die Kaiser.

Table with columns: Deutschland, Päpste, Neapel und Sizilien, Kleine Staaten, Frankreich, England, Schottland. Each column contains a list of events and dates from 1073 to 1328.

Genealogische Tabellen.

V.

Die Kapetingischen und Valaisischen Könige auf dem Throne Frankreichs von 987-1589.

Hugo der Große, Graf von Paris, † 956. Schwiegersohn Kaiser Karls des Großen.

Hugo Kapet, Graf zu Paris 960, König 987, † 996. Gem. Aliza.

Robert der Heilige, geb. 970, König seit 996, † 1031.

Hugo, † 1020. Heinrich I., geb. 1015, König 1031, † 1060. Robert, Herzog von Burgund, Adels. Rudolf, Erzbischof von Veru.

Philipp I., König 1060, † 1108.

Ludwig VI. der Dicke, geb. 1081, König 1108, † 1137.

Philipp, gekrönt 1129, † 1131. Ludwig VII., geb. 1120, König 1137, † 1180. Gem.: 1) Eleonore von Guienne, 1137, geschieden 1152, 2) Constance von Kastilien, 3) Adelsid von Champagne.

(1) Zwei Töchter. (2) Margarethe, Gem. Prinz Heinrich von England. (3) Philipp II. August, geb. 1165, König 1180, † 1223.

Ludwig VIII., geb. 1187, König 1223, † 1226. Philipp, Graf v. Boulogne, † 1233. Marie, † 1238.

Ludwig IX. der Heilige, geb. 1215, Robert, Graf v. Artois, † 1249. Alphonse, Graf v. Toulouse u. Poitou. Karl, Graf v. Anjou, wird König von Neapel und Sizilien 1265.

Isabelle, † 1275. Gem. König von Navarra, Ludwig, † 1260. Philipp III. der Kühne, geb. 1245, Johann Terkan, † 1270. Peter, Graf v. Artois, † 1283. Robert, Graf v. Clermont, Stammvater der Bourbons. Drei andere Töchter.

Philipp IV. der Schöne, geb. 1268, König von Navarra 1284, von Frankreich 1285, Ludwig, Graf v. French, † 1319. Margarethe, † 1317. Gem. Eduard I., König von England 1299, † 1307. Bianca, Gem. Rudolf III. von Defried. Karl, Graf v. Valois, zweiter Sohn Philipps III., † 1325.

Ludwig X. Junin, geb. 1289, König 1314, † 1316. Philipp V. der Lange, geb. 1291, König 1316, † 1322. Karl IV. der Schöne, geb. 1293, König 1322, † 1328. Isabelle, † 1357. Gem. Eduard II. von England, ist Verwand zu den Ansprüchen Englands auf Frankreich.

Johanna, Erbin von Navarra, † 1315. Johann, † 1315. Gem. Eduard IV., Herzog v. Burgund. Ludwig v. Flandern. Bianca, Gem. Philipp, Herzog v. Orleans, 1344. Eduard III., König von England.

Philipp VI. von Valois, geb. 1293, König 1328, † 1350. Karl, Graf v. Artois, † 1346. Nicht Töchter.

Johann der Gute, geb. 1319, König 1350, † 1364. Philipp, Herzog v. Orleans, † 1375. Zwei Töchter.

Karl V. der Weise, geb. 1337, König 1364, † 1380. Ludwig, Herzog v. Anjou, wird vom Papst zum König von Neapel gekrönt. Philipp der Kühne, geb. 1342, Herzog von Burgund 1362, † 1404. Johann, Herzog v. Brven, † 1384. Drei Töchter. Stammvater des Hauses Burgund.

Karl VI., geb. 1368, König 1380, † 1422. Gem. Isabelle von Bayern, 1385, † 1435. Ludwig, Herzog v. Orleans, geb. 1371, erm. auf Anstiften Johanns v. Burgund 1407. Gem. Valentine, Tochter Galeazzo's von Mailand.

Endwig, geb. 1396, † 1415. Johann, geb. 1398, † 1417. Karl VII., geb. 1402, König 1422, † 1461. Vier Töchter. Karl, Herzog von Orleans, geb. 1391, † 1465. Philipp, Graf von Normandis, geb. 1396, † 1420. Johann, Graf von Angoulême, geb. 1404, † 1467. Johann, ein natürlicher Sohn, Stammvater der Herzöge von Longueville.

Ludwig XI., geb. 1423, König 1461. Karl, Herzog v. Berry, geb. 1446, † 1472. Vier Töchter.

Karl VIII., geb. 1470, König 1483, † 1497. Gem. Anna von Bretagne, 1473. Gem. Ludwig XII., 1476. Ludwig XII., geb. 1462, König 1498, † 1515. Gem.: 1) Johanna von Frankreich, 1476, 2) Annev. Bretagne, 1499, † 1513, 3) Marie v. England, 1514, † 1533.

Karl, Graf v. Angoulême, geb. 1459, † 1496.

Zwei Töchter. Franz I., geb. 1494, König 1515, † 1547. Margarethe.

Franz, geb. 1518, † 1536. Heinrich II., geb. 1519, König 1547, † 1559. Karl, Herzog von Orleans, geb. 1523, † 1545. Zwei Töchter. Gem. Catharina von Medici, 1533, † 1589.

Franz II., geb. 1543, König 1559, † 1560. Gem. Marie, Königin von Schottland, 1559, entführt 1587. Karl IX., geb. 1550, König 1560, † 1574. Heinrich III., geb. 1551, König von Polen 1573, von Frankreich 1574, † 1589. Franz, Herzog von Anjou, Elisabeth, Gem. Philipp II. von Spanien, 1559, † 1568. Claudia, Gem. Herzog v. Lothringen, Margarethe, Gem. Heinrichs IV., 1572, † 1588, † 1575. verheiratet 1600, † 1615.

VI.

Englische Könige aus den Häusern Nollo (Normandie), Blois, Plantagenet (Anjou), Lancaster, York und Tudor von 1066-1603.

Wilhelm I. der Eroberer, Herzog der Normandie 1035, König von England 1066, † 1087. Ist ein Nachkomme Nollo's, eines Normannen und ersten Herzogs der Normandie 911.

Robert III., Herzog der Normandie 1087, † 1134. Wilhelm II., König 1087, † 1100. Heinrich I., König 1100, † 1135. Adels. Gem. Stephan von Blois.

Wilhelm, Herzog der Normandie, geb. 1102, † 1120. Mathilde, geb. 1104, zur Erbin des Reichs ernannt 1127, † 1168. Sie hat mit Stephan v. Blois 5 Söhne. Gem.: 1) Kaiser Heinrich V., 2) Gottfried Plantagenet, Graf v. Anjou, 1127, † 1150. Stephan, Graf von Blois, König 1135, † 1154. Eustachius, starb vor dem Vater.

(2) Heinrich II., geb. 1133, Graf von Anjou 1150, König 1154, † 1189. Gem. Eleonore, Erbin von Guienne, 1151, † 1202.

Heinrich, geb. 1155, † 1182. Richard I. Löwenherz, geb. 1157, König 1189, † 1199. Gottfried, Herzog von Bretagne. Johann ohne Land, geb. 1168, König 1199, † 1216. Mathilde, † 1189. Gem. Heinrich der Löwe, Herzog von Sachsen. Zwei Töchter.

Arthur, ermordet 1202. Heinrich III., geb. 1206, König 1216, † 1272. Richard von Cornwallis, geb. 1209, König von Deutschland 1257, † 1272. Drei Töchter.

Eduard I., geb. 1239, König 1272, † 1307. Gem.: 1) Eleonore von Kastilien, 1254, † 1290, Zwei Töchter. Edmund von Lancaster, † 1296. 2) Margarethe, Tochter Philipps des Kühnen von Frankreich, 1299, † 1317.

Eduard II., geb. 1282, König 1307, † 1327. Vier Töchter. (2) Thomas, Graf von Norfolk, † 1335. (2) Edmund, Graf von Kent, gekrönt 1328. Thomas, Graf von Lancaster, gekrönt 1321. Heinrich, Baron von Montmouth, † 1345.

Eduard III., geb. 1312, König 1327, † 1377. Johann von Cornwallis, † 1334. Zwei Töchter. Johanna, † 1385. Heinrich, Herzog von Lancaster, † 1361.

Eduard der schwarze Prinz, geb. 1330, † 1376. Vier Töchter. Renet, Herzog von Clarence, geb. 1338, † 1368. Johann, Herzog von Lancaster, geb. 1340, † 1399. Gem. Bianca, Tochter Herzogs Heim. v. Lancaster. Edmund, Herzog v. York, † 1402. Thomas, Herzog v. Glocester, geb. 1356, erm. 1397. Bianca, Gem. Johann von Mathilde, ältere Tochter. Richard II., geb. 1366, König 1377, † 1399. Lancaster, 1359. Gem. Wilhelm v. Holland.

Philippine von Clarence, Gem. Edmund Mortimer, Graf von March, 1368. Heinrich IV., König 1399, † 1413. Vier Töchter. Heinrich, Kardinal, † 1447. Thomas, Herzog von Exeter, † 1444. Johann, Graf von Sommeret, † 1410. Eduard von York, Richard, Graf von Cambridge, Konstantine, † 1417. entführt 1415.

Roger Mortimer, Edmund Mortimer, Johann Mortimer, † 1405. Heinrich V., geb. 1388, König 1413, † 1422. Herzog von Frankreich, Gem. Kathar. v. Frankr., † 1421. Gem. Owen, † 1435. Thomas, † 1446. Edmund, Herzog v. Sommeret, † 1444. Richard, Herzog von York, † 1460. Isabelle, Gem. Heinrich von Eifer.

Edmund Mortimer, † 1424. Anna Mortimer, Gem. Richard von York.

Heinrich VI., geb. 1421, König von England 1422, von Frankreich 1431, abgesetzt 1461, eingekerkert 1470, † 1472. Gem. Margarethe von Anjou. Margarethe, † 1509. Gem. Edmund Tudor, Graf von Richmond, Sohn Katharina's, Witwe Heinrichs V., und Owen Tudors. Eduard IV., geb. 1441, König 1461, † 1483. Edmund, Graf v. Rutland, † 1460. Georg, Herzog v. Clarence, † 1477. Richard III., Herzog v. Glocester, König 1483, † 1485. Gem. Tochter Warwick's. Drei Töchter.

Eduard, Prinz von Wales, geb. 1453, erm. 1471. Elisabeth, letzte Erbin des Hauses York, Gem. König Heinrich VII. Tudor, † 1483. Richard, Herzog von York, † 1483. Richard, Herzog von York, † 1483. Eduard, Graf v. Warwick, leitet die Erbsche des Hauses York, † 1499. Margarethe, Gem. Richard Pole, † 1541. entführt 1541.

Reginald Pole, Cardinal, † 1558.

Heinrich VII. Tudor, Graf von Richmond 1455, König 1485, † 1509. Gem. Elisabeth, Tochter Eduards IV., Erbin der Rechte des Hauses York.

Arthur, Prinz von Wales, geb. 1486, † 1502. Heinrich VIII., geb. 1491, König 1509, † 1547. Gem.: 1) Katharina von Spanien 1509, verheiratet 1531, 2) Anna Bolen 1532, get. 1536, 3) Johanna Seymour 1536, † 1537, 4) Anna v. Cleve 1540, wird gleich verheiratet, 5) Katharina Howard 1540, get. 1541, 6) Katharina Parr 1543, † 1548. Margarethe, geb. 1489, † 1539. Gem.: 1) Jacob IV. von Schottland, Grund der Vereinigung Englands und Schottlands, 2) Archibald Douglas, 1514, 3) Heinrich Stuart.

(1) Marie, geb. 1516, Königin 1553, † 1558. (2) Elisabeth, geb. 1533, Königin 1558, † 1603. (3) Eduard VI., geb. 1537, König 1547, † 1553. Jacob V. von Schottland, geb. 1512, König 1513, † 1542. Gem.: 1) Margarethe, † 1578. Gem. Francisca, Gem. Heinrich Gray, Herzog von Suffolk, der 1551 entführt wird, † 1572. 2) Maria v. Guise, † 1572. Gem. Johanna Gray wird get. 1554 mit ihrem Gemahl Dudley.

(2) Marie, Königin von Schottland, geb. 1542, hinger. 1587. Gem.: 1) James II. von Frankr., 2) Heinrich Stuart von Danien, 3) Jacob von Hochstift.

Heinrich Stuart v. Danien, Gem. Marie v. Schottland, erm. 1567. (2) Jacob I. (VI) Stuart, geb. 1566, König von Schottland 1567, von England 1603, † 1625.

ANMERKUNG. Die Zahlen, welche vor mehreren Namen stehen, bezeichnen die Mütter; die mit größeren Buchstaben gedruckten, die Könige.

Table with columns for geographical regions: Pyrenäische Halbinsel, Dänemark, Schweden, Norwegen, Ungarn, Polen, Rußland, Preußen, Bulgarien, Griechisches Reich, Asien und Afrika. Each column contains a list of years and corresponding historical events, rulers, and military actions.

U e b e r s i c h t d e r K r e u z z ü g e .

In seinen Begebenheiten des Mittelalters spricht sich so ganz der Charakter desselben aus, als in den Kreuzzügen, deren genaue Kenntniss daher einen Theil in den Stand setzen würde, ohne sonstiges tieferes Eindringen in die Geschichte des Mittelalters, das Leben und Treiben jener Zeit ziemlich richtig zu beurtheilen.

Nicht der Wille eines Einzelnen oder einiger Wenigen rief sie ins Leben, sondern sie entsprangen aus dem Gesammtwillen Aller. Religion und Ritterthum sind ihre Hauptkräfte. Sie stellen die in der Geschichte einsehbare Thatsache dar, daß nicht ein einzelnes Volk, sondern ein ganzer Welttheil zwei Jahrhunderte hindurch für eine Idee ins Feld zieht, und Millionen ihr Gut und Leben freiwillig opfert, ohne daß die große Masse Hoffnung auf irdischen Gewinn gehabt hätte.

Mit Palästina, wo unsre Väter gekoren war, gelebt und seinen Tod gefunden hatte, verknüpfen sich zu viel theure Erinnerungen für die Christenheit, als daß zu einer Zeit, wo die äußeren Formen der Herrschaft der Religion ausmachten, nicht ein über- großer Werth in den Besitz desselben hätte gelegt werden sollte. — Dieses Land, mit seinen vielen heiligen Orten, war im Besitze der Sarajenen, und nur mit Schwere rettung die Christenheit diesen vermeintlichen Schimpf.

So lange die Wallfahrer noch ungehindert die heiligen Orte besuchen konnten, verhielt sich Europa ruhig; als aber die Turkmannen Herren der heiligen Lande wurden, begannen die Bedrückungen, und allgemein waren in Europa die Klagen darüber. — Schon Silvester II. († 1003), und dann Gregor VII. († 1085), hatten den Plan, Palästina zu erobern, aber erst unter Urban, Gregors Nachfolger, kam der erste Kreuzzug zu Stande.

Peter von Amiens, auch Peter der Einsiedler oder Kuku-Peter geheißen, hatte die Bedrückungen der Christen in Palästina gesehen, und kam höchst ergriffen davon nach Europa zurück. Hier suchte er durch begeisterte Reden die Fürsten und Ritter zu entflammen, und durch ihn unterflüßt, gelang es dem Papste in den Konzilien zu Nacenza und Clermont 1095, Fürsten, Ritter und Volk zur Annahme des Kreuzes zu bewegen. „Gott will es,“ war das allgemeine Lösungswort.

Erster Kreuzzug. Da der Hang zu Feinden und Unmenschen in jener Zeit auf Höchste gestiegen war, und die Religion diese durch die Kreuzzüge darbot, so war es na-

türlich, daß sie umgeben auf die Menschen einwirken mußten, und ohne die Kränkungen der Fürsten abwarten zu können, zog schon eine unordentliche Masse von einigen Hundert tausend Kreuzfahrern unter Peter dem Einsiedler und Walter von Habenchits durch Deutschland, Ungarn und Griechenland nach Asien. Aber schon unterwegs unterlag der größte Theil dem Schwerte der Einwohner der Länder, durch welche sie zogen und welche sie zugleich verwüsteten, und bei Nicäa wurde der Rest von dem Sultan von Iconium aufgerieben.

Jetzt erst kamen die geordneten Scharen heran. Gottfried von Bouillon, Herzog von Lothringen, ein deutscher Fürst, dann die Franzosen, Hugo von Vermandois, Robert von Normand, Robert von Flandern, Rainund von Toulouse, Stephan von Char tres, und die Italiener Hofmund von Lorent und Tancred u. m. waren an ihrer Spitze. Nicäa, Edessa und Antiochia wurden 1097 erobert und Jerusalem fast nach un- fählichen Mühseligkeiten 1099 in ihre Hände. Gottfried von Bouillon wurde König von Jerusalem den 15. Juli 1099. Die anderen Fürsten eroberten sich kleinere Herrschaften, als das Fürstenthum Antiochien, die Grafschaft Edessa u. s. f.

Das junge Reich wäre zu schwach gewesen, dem steten Anbrängen der Sarajenen lange zu widerstehen, da es nur 12,000 Krieger zu stellen vermochte und innere Streitigkeiten diese geringen Mittel noch mehr schwächten, wenn nicht immerwährendes Zutreffen krie- gerischer Scharen aus dem Abendlande den Kreuzfahrern neues Leben und Kräfte gebracht und hauptsächlich die Errichtung von Ritterorden die Kriegsmittel sehr vermehrt hätten. Der älteste derselben, der Johanniter-Orden, war schon 1048 zu Jerusalem gestiftet; aber erst nach Eroberung dieser Stadt bekam er seine kriegerische Richtung. Mit ihm werts etzt der Orden der Tempelherren, 1118 gestiftet; auch der deutsche Orden erhielt hier 1128 seine Entstehung, doch war er für Palästina von weniger Wichtigkeit. Diese Orden, merkwürdig durch ihre Thaten und wegen der Verschmelzung des Ritterthums mit dem Mönchthume, trugen das wahre Gepräge der damaligen Zeit und mußten unend- lich viel Beifall finden, weil sie in den Mittelpunkt des damaligen Lebens in sich enthielten. Sie wurden daher auch mit Bewunderung überschritten und erreichten einen hohen Grad von Macht und Ansehen.

Zweiter Kreuzzug. Der mächtige Nurredin erschütterte die christliche Herr- schaft in Palästina so, daß ganz Europa in Furcht gerieth, dies theuer ererbte Heilig- thum wieder zu verlieren, und Kaiser Konrad III. und Ludwig VII. von Frankreich 1147 einen Kreuzzug unternahmen. Außer dem gemeinen Volke zogen sie mit 140,000 Mei- ten zu Pferde; allein schon die Griechen, durch die unglücklichen Schicksale der Kreuze, welche daher wogten, in Furcht gesetzt, fügten ihnen durch Verrath und Bosheit große Verluste zu. Dennoch siegten die Kreuzfahrer bei Damaskus 1149, vermochten aber nicht, durch Ver- rath aufzuhalten, die Stadt einzunehmen, so daß dieser Feldzug sich fruchtlos endigte.

Dritter Kreuzzug. Nach Nurredins Tode machte sich der Enkel Saladin, Sultan von Aegypten und Syrien, den Christen feindlich. Zeit von Lufignan, König von Jerusalem, wurde 1187 von ihm bei Tibcrias entscheidend geschlagen und Jerusalem und fast ganz Palästina von ihm erobert. Dieses Unglück, was allgemeine Trauer in Eu- ropa hervorbrachte, regte die Fürsten zu einem neuen Kreuzzuge an. Kaiser Friedrich der Rothbart zog als 70jähriger Greis zu Felde. Die meisten Christen wurden gezwun- gen, ihm Hilfe zu leisten, der Sultan von Iconium wurde geschlagen, seine Hauptstadt erobert, und schon war das deutsche Heer nicht mehr weit von den Grenzen Palästina's, als Friedrich sich beim Baden im Salech erkältete und gleich darauf starb (1190). Mit ihm ging fast sein ganzes Heer zu Grunde.

Vierter Kreuzzug. Neun Jahre zu gleicher Zeit mit Friedrich hatten sich die Kö- nige von England und Frankreich gerüthet. Richard Löwenherz und Philipp Au- gust landeten 1191 bei Ptolemais, welches sie, nachdem sie neun Schlachten mit Sa- ladin geschlagen, nach hartnäckigem Widerstande eroberten. Philipp August kehrte jedoch nun zurück und bedrohte England. Richard mußte ihm daher auch bald folgen (1192), ohne, trotz seiner Tapferkeit, Jerusalem den Händen Saladins entreißen zu haben.

Fünfter Kreuzzug. Zwar waren immerfort noch Scharen von Kreuzfahrern nach Palästina geschickt; sogar unter Anführung gekrönter Häupter, wie I. B. des Andreas, Königs von Ungarn, 1217, allein sie vermochten nichts auszurichten; da zog Kaiser Friedrich II. 1228 dahin, und erhielt dort durch Vergleich Jerusalem, so wie alle heilig- en Orte.

Sechster Kreuzzug. Nicht lange jedoch blieb Jerusalem in den Händen der Chri- sten, denn vom Sultan von Aegypten bei Giza 1244 geschlagen, verloren sie bald darauf an diesem die heilige Stadt. Ludwig IX. der Heilige unternahm daher den sechsten Kreuzzug 1249; aber nicht in Palästina, sondern in Aegypten ziel er zuerst ein. Er er- oberte auch Damiette, aber auf seinem Zuge nach Kairo wurde er mit seinem ganzen Heere 1250 gefangen. —

Dieses war der letzte große Kreuzzug; noch zogen sie und da Tausende nach Pala- stina, doch die Vertheidigung der christlichen Besigungen lag größtentheils nur den Ordens- rittern ob, welche selbst uneinig, zu schwach waren, den Ungläubigen auf die Dauer zu widerstehen; so daß die christliche Herrschaft in Palästina mit dem Verluste von Ptole- mais den 16. Juni 1296 ein Ende nahm.

Hiermit waren die Kreuzzüge beendet. Sie hatten Europa mehrere Millionen — man rechnet 7,000,000 — Menschen gekostet und Aßen auch schwere Wunden geschlagen; allein dennoch waren sie für Europa wohlthätig, indem sie alle christlichen Völker zu einem ge- meinsamen Zweck verbanden, wodurch die Polirung der Länder, deren gewöhnliche Folge Barbarei ist, verhindert wurde. — Sie brachten Aßen Produkte, Getreide und Amsich- ten nach Europa hinüber, und verpflanzten so eine Masse neuer Ideen dorthin, wodurch Künste und Wissenschaften einen neuen Schwung erhielten.

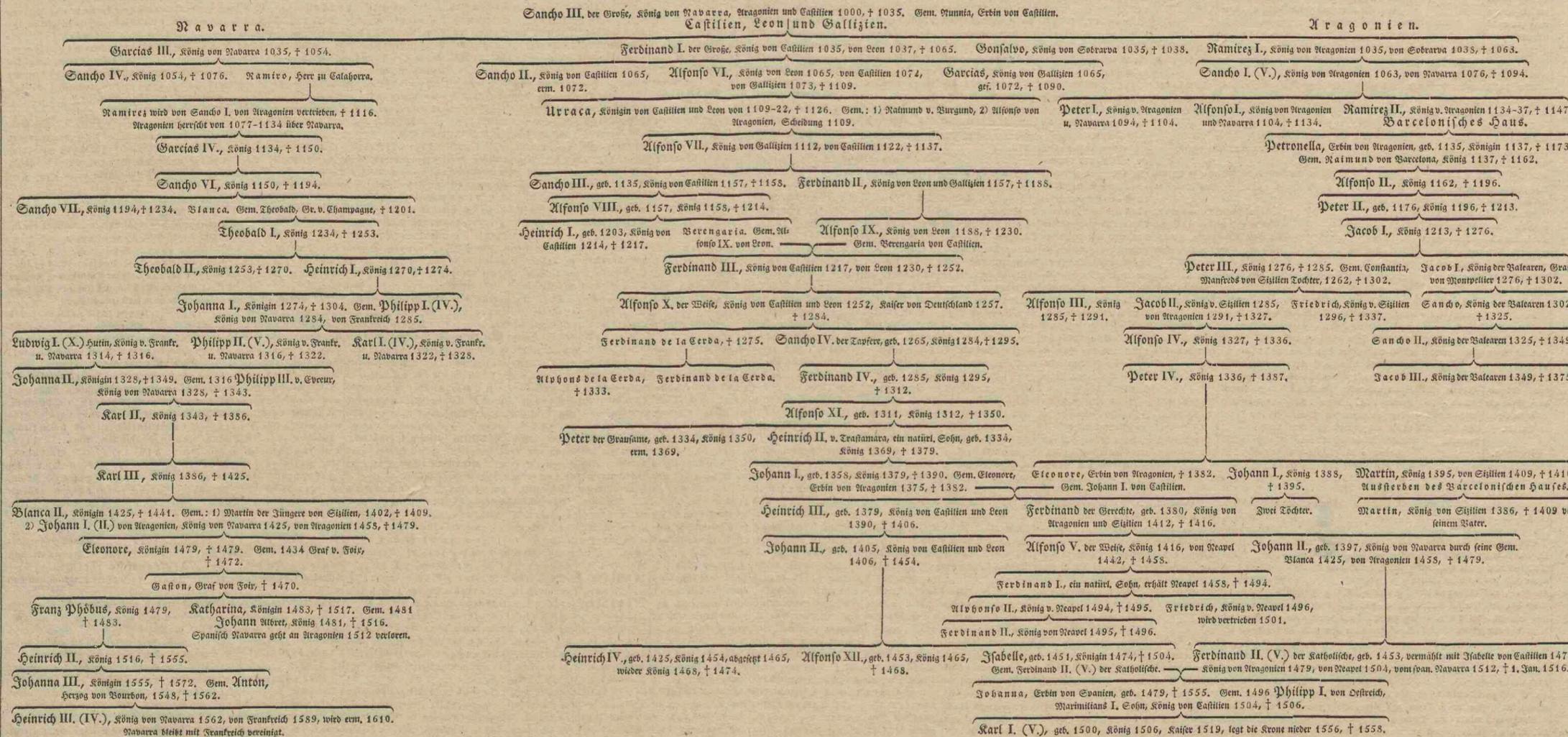
Außerdem hatten sie einen bedeutenden Einfluß auf die innere Gestaltung aller Län- der, und jedes wichtige Verhältnis erlitt durch sie Aenderungen.

Die Stellung der Fürsten und der Geistlichkeit wurde anders; Leibeigene nahmen die Waffen in die Hand und wurden Freie; der Adel verarmte, indem er seine Güter ver- kaufte, um den Aufwand zu den Zügen zu bestreiten; die Städte dagegen wurden durch den Handel blühend und befreiten sich. Mit der Erlangung der bürgerlichen Freiheit war auch der erste Schritt zur religiösen Freiheit getan, so daß gerade die Kreuzzüge, deren Beförderung für die Päpste und die Geistlichkeit so vortheilhaft erscheint, doch den Keim zur Befreiung ihrer Macht in sich trugen. —

Genealogische Tabelle.

VII.

Könige von Castilien, Leon, Gallizien, Aragonien und Navarra.



Anmerkung. Die mit größten Buchstaben gedruckten Namen bezeichnen die Könige und Königinnen.

Table with 10 columns: Year, Schottland, England, Frankreich, Schweiz, Böhmen, Deutschland, Päpste, Neapel, Sizilien, Kleine Staaten. Each cell contains historical events and dates for that region and year.

Genealogische Tabelle.

VIII.

Habsburgisches Haus.

Rudolph I., geb. 1. März 1218, Graf von Habsburg 1240, Kaiser 30. Sept. 1273, gibt seinen Söhnen Oesterreich 1278, † 15. Juli 1291.

(1) Rudolph I., (1) Albrecht I., Herzog v. Oesterreich ... (1) Maria, Gem. Rudolf von Habsburg, † 1281, (2) Agnes von Burgund.

Rudolph, König von Böhmen 1306, † 1330. ... (1) Elisabeth, Witwe Wenzels v. Böhmen.

Sein Sohn: Rudolph IV., Herzog v. Oesterreich u. Steiermark, geb. 1339, erbt Tyrol 1363, † 1365.

Albrecht II. (V.), geb. 1397, Herzog von Oesterreich 1404, König von Ungarn 1437, von Böhmen 1438, Kaiser 18. März 1439, † 27. Oct. 1439.

Philipp, geb. 1478, Regent von Burgund 1494, König von Castilien 1504, † 25. September 1506.

Philipp II., geb. 1527, König 1556, † 1598. ... (1) Maria von Portugal, † 1545, (2) Maria, Königin von England, † 1554, (3) Isabella von Frankreich, † 1559, (4) Anna von Oesterreich, † 1570.

Philipp III., geb. 1578, König 1598, † 1621. ... (1) Maria, geb. 1578, † 1603, Tochter, geb. 1522, † 1586.

Philipp IV., geb. 1605, König 1621, † 1665. ... (1) Isabella, Heirath IV. von Frankreich, Tochter, (2) Maria Anna von Oesterreich 1649, † 1696, (3) eine Matresse.

Joseph I., geb. 1678, römischer König 1690, Kaiser 1705, † 1740. ... (1) Maria Antonie, geb. 1669, † 1792, Gem. Maximilian Emanuel von Bayern.

Joseph II., geb. 1741, römischer König 1764, Kaiser und Mitregent der österreichischen Erbländer 1765, Nachfolger seiner Mutter 1780, † 20. Februar 1790.

Joseph I., geb. 1678, römischer König 1690, Kaiser 1705, † 1740. ... (1) Maria Antonie, geb. 1669, † 1792, Gem. Maximilian Emanuel von Bayern.

Joseph II., geb. 1741, römischer König 1764, Kaiser und Mitregent der österreichischen Erbländer 1765, Nachfolger seiner Mutter 1780, † 20. Februar 1790.

Joseph II., geb. 1741, römischer König 1764, Kaiser und Mitregent der österreichischen Erbländer 1765, Nachfolger seiner Mutter 1780, † 20. Februar 1790.

Joseph II., geb. 1741, römischer König 1764, Kaiser und Mitregent der österreichischen Erbländer 1765, Nachfolger seiner Mutter 1780, † 20. Februar 1790.

Joseph II., geb. 1741, römischer König 1764, Kaiser und Mitregent der österreichischen Erbländer 1765, Nachfolger seiner Mutter 1780, † 20. Februar 1790.

Joseph II., geb. 1741, römischer König 1764, Kaiser und Mitregent der österreichischen Erbländer 1765, Nachfolger seiner Mutter 1780, † 20. Februar 1790.

Anmerkung. Die Zahlen, welche vor mehreren Namen stehen, bezeichnen die Mütter; die mit größeren Buchstaben gedruckten die Kaiser und Könige.

Table with 12 columns representing geographical regions: Portugal, Pyrenäische Halbinsel, Kastilien, Aragonien, Navarra, Dänemark, Schweden und Norwegen, Preußen, Polen, Litauen, Rußland, Kaptschal, Ungarn, Griechisches Reich, Türkisches Reich, and Asien. Each column contains a vertical list of historical events, dates, and names of rulers and figures.

Lehnsverfassung.

Schon bald nach der Witterwandelung zeigen sich die ersten Keime der Lehnsverfassung, deren Entwicklung die Regierung Karls des Großen auf der einen Seite zwar sehr förderte, auf der andern aber sehr behinderte. (Siehe Rückseite Tabelle VI.)

Innere Gestaltung der Europäischen Staaten.

1) Deutschlands, Frankreichs und Englands. Deutschland war unter den Nachkommen Karls des Großen nicht allein nach Norden hin immer schwächer geworden, sondern die Mächte der Könige im Innern traten auch abgenommen, und schon Ludwig der Deutsche sah sich genöthigt, wieder Nationalherzoge zu ernennen, welche Karl der Große erst vernichtet hatte.

Religion.

Das Christenthum breitete sich in diesem Zeitraum über ganz Europa aus, der Mahomedanismus wurde durch die Ueberwindung der Mauren aus dem Westen verdrängt, alle heidnischen Völker des Nordens und Ostens bekehrt, und nur bei den in Europa eingedrungenen Türken, sowie den Tatarischen Stämmen in Ost-Asien, welche der Religion Mahomed's anhängen, vermochte das Christenthum nicht Eingang zu finden.

Kultur.

Nur sehr langsam wich die Nacht, welche durch die Witterwandelung über Europa ausgebreitet worden war, aber sie wich doch; zwar blieben die Arabischen Völker noch im 10ten, 11ten und 12ten Jahrhundert den christlichen Völkern in Wissenschaft und Sitte voraus, aber dennoch waren Religion und das bei den Stämmen Mittel-Europas sehr ausgebildete Ritterthum Vorzüge der germanischen Staaten.

Handel.

Mit dem größeren Verkehr unter den verschiedenen Völkern nahm auch der Handel zu; vorzüglich beförderten ihn die Kreuzzüge, indem, so lange sie währten, eine feste Verbindung zwischen Europa und Asien bestand, wodurch Handelswege sich öffneten, welche vorher noch lange benutzet worden.

Kriegswesen.

Nach unter den Nachkommen Karls des Großen war der Heerbau in Verfall geraten, und schon im 10ten Jahrhundert bestanden die Heere nur aus den Lehnsträgern. Da die Ritter ihrer Bewaffnung wegen nur zu Pferde fochten, so wach das Fußvolk, welches schlecht bewaffnet und nur den allerniedrigsten Klassen entnommen wurde, verachtet, und außer einigen Diensten und Vorgesetzten, den größten Theil der Heere aus schwer gerüsteten, die fasten und armen sie machten durch ihre hohen Kosten.

Table with 14 columns representing geographical regions: Portugal, Spanien, Deutschland, Frankreich, England, Schottland, Päpste, Italien u. Schweiz, Scandinavien, Polen, Preußen und Lithauen, Moskau, Ungarn, Türkei, Asien, Afrika, Amerika. Each cell contains a list of events, dates, and names relevant to that region during the period 1517-1618.

Genealogische Tabelle.

IX.

Die Häuser Bourbon und Bourbon-Orleans seit Heinrich IV.

Heinrich IV., von Robert, Grafen v. Clermont († 1317), jüngstem Sohne Ludwig IX., abstammend (siehe Tabelle V.), geb. 1553, König von Navarra 1562, von Frankreich 1589, erm. 1610. Gem.: 1) Margarethe von Valois 1572, verheiratet 1600, 2) Marie von Medicis 1600, † 1643.

(2) Ludwig XIII., geb. 1601, König 1610, † 1643. Gem.: Anna Marie Mauritia v. Spanien 1619, † 1666.

(2) Isabelle, geb. 1602, † 1644. Gem. Philipp IV., König v. Spanien 1615.

(2) Christine, geb. 1603, † 1663. Gem. Victor Amadens, Herzog v. Savoyen, 1619.

(2) Gaston Johann Baptista, geb. 1608, † 1660. Gem.: 1) Maria v. Bourbon, 2) Margaretha, Herzog Karl III. v. Lothringen's Schwester, † 1672.

(2) Henriette Marie, geb. 1609, † 1669. Gem. Karl I. v. England.

(3) Caesar, Herzog von Vendome, ein natürlicher Sohn.

Jüngerer Haus Orleans.

Ludwig XIV., geb. 1638, König 1643, mündig 1651, † 1715. Gem. Marie Theresia, Tochter Philipps IV. von Spanien, † 1683.

Philipp I., Herzog von Orleans, geb. 1640, † 1701. Gem.: 1) Henriette, Karls I. v. England's Tochter, † 1670, 2) Charlotte Elisabeth v. Preußen, † 1722.

Anna Marie Louise, Herzogin v. Montpensier, geb. 1627, † 1693.

Margarethe Louise, geb. 1645, v. Montpensier, geb. 1627, † 1693.

Isabelle, geb. 1646, † 1696. Gem. Ludwig Joseph, Herzog von Guise.

Franciska Magdalena, geb. 1648, † 1666. Gem. Karl Emanuel II. v. Savoyen.

Ludwig, geb. 1661, † 1711. Die anderen Kinder starben sehr früh. Gem. Marie Anne v. Baiern, 1680, † 1690.

(1) Marie Louise, geb. 1662, † 1689. Gem. Karl II. v. Spanien 1679, † 1700.

(1) Philipp Karl, Herzog v. Valois, geb. 1664, † 1666.

Eine Prinzessin, geb. u. † 1665.

Anna Marie, geb. 1669, † 1728. Gem. Victor Amadens II. v. Savoyen.

Alexander Ludwig, geb. 1673, † 1676.

Philipp II., Herzog v. Chartres, geb. 1674, Herzog v. Orleans, 1701, Regent v. Frk., 1715, Gem. Franz Marie, natürl. Tochter Ludwigs XIV.

Elisabeth Charlotte, geb. 1674, Herzogin v. Orleans, geb. 1673, † 1729. Gem. Leopold Joseph Karl v. Lothringen.

Spanisches Haus.

Ludwig, Herzog von Burgund, geb. 1682, † 1712. Gem. Marie Adelsheid von Savoyen 1697, † 1712.

Philipp V., Herzog v. Anjou, geb. 1683, König von Spanien 1701, legte die Regierung nieder Jan. 1724, ergriff sie wieder im Septbr., † 1746. Gem.: 1) Marie Louise Gabrielle von Sardinien, † 1714, 2) Elisabeth v. Parma, † 1766.

Karl, Herzog v. Berry, geb. 1686, † 1714. Gem. Marie Louise v. Orleans 1710, † 1719.

3 Kinder, die jung starben.

Mad. v. Valois, geb. 1693, † 1694.

Maria Louise v. Valois, geb. 1695, † 1719. Gem. Karl, Herzog v. Berry.

Louise Adelsheid v. Chartres, geboren 1698, † 1743.

Charlotte Aglae von Valois, geb. 1700, † 1761. Gem. Franz Maria, Herzog v. Modena.

Ludwig, Herzog von Chartres, geb. 1703, † 1752. Gem. Aug. Marie v. Baden 1724, † 1726.

Louise Elisabeth v. Montpensier, geb. 1709, † 1724. Gem. Ludwig von Spanien.

Philippine Elisabeth v. Beaujolois, geboren 1714, † 1734.

Elisabeth Francisca v. Chartres, geb. 1716, † 1736. Gem. Franz v. Conti.

Ludwig, Herzog v. Bretagne, geb. 1704, † 1705.
Ludwig, Herzog v. Bretagne, geb. 1707, † 1712.
Ludwig XV., geb. 15 Feb. 1710, König 1715, mündig 1723, † 1774. Gem. Marie Theresia, Tochter Stanislaus Leszcynski's v. Polen 1725, † 1768.

(1) Ludwig I., geb. 1707, König 1724, † 1724.

(1) Ferdinand VI., geb. 1713, Kön. 1746, † 1759. Gem. Marie Barbara von Portugal 1739, † 1759.

Karl III., geb. 1716, Herzog v. Parma 1731, König v. Neapel u. Sicilien 1734, v. Spanien 1759, † 1788. Gem. Marie Amalie von Sachsen 1738, † 1760.

Maria Anna, geb. 1715, † 1777. Gem. Joseph I. von Portugal.

Philipp, geb. 1720, Herzog v. Parma 1748, König v. Frankreich.

Maria Theresia, geb. 1726, † 1746. Gem. Ludwig, Dauphin v. Frankreich.

Ludwig Anton, geb. 1727, † 1785. Gem. Maria Theresia v. Palatinate.

Maria Antonie, geb. 1729, † 1785. Gem. Victor Amadens III. von Savoyen, † 1796.

Drei Söhne.

Ludwig Philipp, Herzog von Orleans, geb. 1725, † 1785. Gem. 1) Louise von Conti, 2) Gräfin von Montesson.

Louise Marie, geb. 1750. Gem. Ludwig v. Bourbon 1770, † 1822.

Louise Elisabeth, geb. 1727, † 1759. Gem. Philipp, Inf. v. Spanien, 1767.
Anne Henriette, geb. 1729, † 1752. Gem. Ludwig, Dauphin, 1765. Gem.: 1) Maria Theresia v. Spanien, † 1746, 2) Marie Joseph von Sachsen, † 1767.
Marie Victorie, geb. 1733, 4 Töchter. Gem. 1739.

Maria Louise, geb. 1745, † 1792. Gem. Kaiser Leopold II., 1765.

Philipp Anton, geb. 1747, † 1777. Gem. Marie von Parma 1765, † 1819.

Karl IV., geb. 1748, König 1788, ergriff die Regierung 1808, † 1819. Gem. Marie von Parma 1765, † 1819.

Ferdinand IV., geb. 1751, Kön. v. Neapel u. Sicilien 1759, verließ v. Neapel 1806, † 1825. Gem. Marie Karoline von Portugal.

Gabriel Ezechiel, geb. 1751, † 1752. Gem. Maria Karoline von Portugal.

Ferdinand I., geb. 1751, † 1763. Gem. Maria Theresia v. Spanien, 1802.

Isabelle Louise, geb. 1742, † 1751. Gem. Karl IV. v. Spanien.

Caroline Louise, geb. 1779, † 1780. Gem. Herzog von Coburg, Seidenstoffhändler.

Ludwig Philipp, geb. 1747, Herzog v. Orleans (Philipp Egalité), guillotiniert 1793. Gem. Marie Louise v. Venteville, 1769, † 1792.

Louise Marie, geb. 1750. Gem. Ludwig v. Bourbon 1770, † 1822.

(2) Ludwig XVI., geb. 1754, König 10. Mai 1774, hingerichtet 21. Jan. 1793. Gem. Marie Antoinette von Oesterreich 1770, hingerichtet 16. Oktbr. 1793.

(2) Ludwig XVIII., geb. v. Provence, 17. Novbr. 1755, König 6. Okt. 1814, † 1824. Gem. Marie Josephe von Savoyen, † 1801.

(2) Karl X., geb. v. Artois, 9. Okt. 1757, König 16. Septbr. 1824, vertrieben Juli 1830, † 1836. Gem. Marie Theresia von Sardinien, † 1805.

(2) Marie Adelsheid, geb. 1764, hinger. die jung starben. Gem. Karl Emanuel IV. v. Sardinien, † 1794.

(2) Elisabeth, geb. 1764, 2 Töchter. Gem. Karl Emanuel IV. v. Sardinien, † 1794.

2 Söhne u. 2 Töchter, die jung starben.

Maria Theresia, geb. 1751, † 1792. Gem. Ludwig Anton v. Angoulême 1799.

Ludwig Joseph (XVII.), geb. 1785, † 1795. Gem. Marie Theresia, † 1787.

Ludwig Marie Sophie, geb. 1786, † 1787. Gem. Ludwig Anton, Herzog v. Angoulême, geb. 1775.

Karl Ferdinand, geb. 1775, ermordet 1820. Gem. Karoline Franz I. von Neapel's Tochter, 1816.

Peter, geb. 1786, † 1812. Gem. Maria Theresia v. Portugal.

Edouard, geb. 1811. Gem. Großherzog v. St. Juan.

Ludwig I., geb. 1773, † 1803. Gem. Marie Louise, Karls IV. v. Spanien's Tochter.

Karl Ludwig, geb. 1799, König v. Spanien 1808, † 1820. Gem. Maria Theresia v. Savoyen 1820, † 1820.

Louise Franzine, geb. 1821, † 1823.

Ferdinand Philipp, geb. 1812, † 1810. Gem. Herzog v. Orleans, † 3. Septbr. 1810.

Maria Theresia, geb. 1812, † 1813. Gem. Herzog v. Orleans, † 3. Septbr. 1810.

Ludwig, geb. 1814.

Franziska, geb. 1816, † 1818. Gem. Herzog v. Orleans, † 1810.

Maria Theresia, geb. 1817, † 1818. Gem. Herzog v. Orleans, † 1810.

Maria Theresia, geb. 1772, † 1807. Gem. Franz I. von Oesterreich, † 1801.

Louise Marie, geb. 1777, † 1802. Gem. Franz I. von Oesterreich, † 1801.

Franz I. von Oesterreich, geb. 1768, † 1801. Gem. Marie Theresia, † 1801.

Maria Theresia, geb. 1772, † 1807. Gem. Franz I. von Oesterreich, † 1801.

Maria Theresia, geb. 1772, † 1807. Gem. Franz I. von Oesterreich, † 1801.

Maria Theresia, geb. 1772, † 1807. Gem. Franz I. von Oesterreich, † 1801.

Maria Theresia, geb. 1772, † 1807. Gem. Franz I. von Oesterreich, † 1801.

Maria Theresia, geb. 1772, † 1807. Gem. Franz I. von Oesterreich, † 1801.

Maria Theresia, geb. 1772, † 1807. Gem. Franz I. von Oesterreich, † 1801.

Maria Theresia, geb. 1772, † 1807. Gem. Franz I. von Oesterreich, † 1801.

Maria Theresia, geb. 1772, † 1807. Gem. Franz I. von Oesterreich, † 1801.

Maria Theresia, geb. 1772, † 1807. Gem. Franz I. von Oesterreich, † 1801.

Maria Theresia, geb. 1772, † 1807. Gem. Franz I. von Oesterreich, † 1801.

Maria Theresia, geb. 1772, † 1807. Gem. Franz I. von Oesterreich, † 1801.

Anmerkung. Die Zahlen, die vor mehreren Namen stehen, bezeichnen die Mütter.

Table with 15 columns representing geographical regions: Großbritannien, Portugal, Spanien, Niederlande, Frankreich, Deutschland, Ungarn und Siebenbürgen, Schweden, Dänemark, Polen, Rußland, Türkei, Italien und die Schweiz, Asien, Afrika, Amerika. Each column contains a vertical timeline of historical events from 1618 to 1688.

Innere Gestaltung der Europäischen Staaten.

1) Frankreichs.

Die Macht der Großen Frankreichs war im Anfange dieses Jahrhunderts nicht mehr mit derjenigen, welche sie im Mittelalter gehabt, zu vergleichen; allein während der Regierung der schwachen Edhne Heinrich II. gelang es dem hohen Adel, viel von dem verlorenen wieder zu gewinnen.

Statt der allgemeinen Reichsverfassungen, in denen der dritte Stand ebenfalls Einfluß zu finden begann, wurden bloß die Notabeln, bestehend aus der hohen Geistlichkeit, dem hohen Adel und den höchsten Beamten, einberufen, und auch dieses geschah 1626 zum letzten Male.

Der Kardinal Richelieu, erster Minister von 1624-1642, war bestimmt, die Unumschränktheit der Könige Frankreichs fest zu gründen. — Zuerst nahm er den Huguenotten nach heiligem Kampfe 1629 ihre Festungen und Borchrechte, demüthigte darauf die noch übermüthigen Großen, und schreute sie durch seine eiserne Strauge.

2) Englands.

Während im Anfange dieses Zeitraums in Frankreich die Großen, dem Gesetze nach, wenig Rechte hatten, aber dennoch de facto viele ausübten, war es in England umgekehrt. — Hier hatten Große und Volk bedeutende Rechte, aber der Thron nach regierte das Haus Lancaster.

Nach Cromwells Tode gerieth die Republik, Karl II. wurde 1660 zurückgerufen, aber, durch den Tod seines Vaters nicht weiter gemacht, verfolgte er fast dinstliche Gesetze, und da sein Bruder und Nachfolger Jakob II. nach weniger von dieser unglücklichen Bahn abwich.

3) Deutschlands.

Der Reichsverband war schon vor der Reformation sehr lose gewesen; diese lockerte die Verhältnisse noch mehr auf, und trennte Deutschland in zwei große Massen, die katholische und protestantische.

Nach dem Reichstagsabschiede 1701 einen großen Schritt zu diesem Ziele. — Uebrigens stimmten fast alle kleinen Fürstenthümer nach; aber nicht allein im äußeren Punkte, sondern auch darin, daß sie die Rechte ihrer Stände zu vertheidigen und fast unumschränkt zu behaupten begannen.

4) Der Vorenäsiichen Halbinsel.

Die Macht der Könige Spaniens im Innern war seit im Stetigen gestiegen, und mit Hilfe der Anzüglichkeiten waren die Könige fast unumschränkt geworden, aber eben die Inquisition beschränkte nun nicht allein das Königthum, sondern hatte den verdorren stehenden Geist des Volkes so geklemmt, daß das Spanische Reich von Philipp III. an (reg. 1598-1621) seinen gänzlichen Verfall sehr schnell entgegengesetzte.

5) Italiens.

Dieses schöne Land blieb fortwährend in viele kleine Staaten zertheilt, von denen noch dazu mehrere, namentlich Neapel, dem Auslande unterworfen waren. Venedig, welches früher eine Rolle in der europäischen Welt gespielt, war von seiner Größe herabgesunken und nur der Pabst, der zwar ebenfalls lange nicht den Einfluß seiner Vorgänger besaß, und Savoyen, welches durch die Gewandtheit seiner Herrscher sich einige Geltung im Auslande erworben hatte, waren von einiger, obwohl geringerer Bedeutung neben den größeren Staaten Europas.

6) Der Vereinigten Niederlande.

Diese hatten sich erst im 16ten Jahrhundert der unterwürfigen Herrschaft Spaniens entzogen, und waren durch ihren großen Handel, den sie durch ihre Kriegskisten unterhielten, das reichste Land Europas geworden. — Bald waren die Verein. Niederlande ganz, bald nur einzelne Provinzen durch Statthalter aus dem Hause Oranien regiert worden, deren Macht jedoch immer sehr eingeschränkt war.

7) Der Schweiz.

Sie verlor viel von dem Ansehen, welches sie früher besessen; ihre Verfassung änderte sich wenig. Im westphälischen Frieden, 1648, wurde ihre Unabhängigkeit vom deutschen Reiche anerkannt.

8) Scandinaviens.

A) In Dänemark war die Macht des Königs und des Volks sehr geklemmt, aber die des Adels bedeutend gestiegen, und von 1536 bis 1660 gab es keinen Reichstag, sondern nur Herrentage; allein 1660 wurde Christian V. von den Bürgern und der Geistlichkeit, denen der Adel beitreten mußte, zum unumschränkten Herrscher erhoben.

B) Norwegen war ganz dänisch, und fast immer unterlag es seinem kräftigeren Gegner. C) In Schweden war die Macht des Königs sehr durch des Adels Gewalt eingeschränkt, allein Karl XI. (reg. 1660-97) vermehrte sie bedeutend durch Einschließung aller veräußerten Kronsgüter und durch Haltung eines großen stehenden Heeres.

9) Slavische Staaten.

A) Rußland begann erst unter Peter I. (reg. 1682-1725) sich der steten Barbarei, in der es versunken war, zu erlösen und seinen Nachbarn fürchtbar zu werden. Dießes that er durch seine Kraft, Un Rücksicht und Thätigkeit den festen Grund zu Rußlands Größe.

B) Polen wurde nach dem Tode des letzten Jagellonen 1572 gänzlich Wahlfreiheit, die Königsmacht wurde nach und nach ein Schatten, und in gleichem Verhältnisse sank auch die Macht des Adels.

10) Ungarns.

Dieses Land, fast im steten Kampfe mit den Türken und oft theilweise denselben unterworfen, hatte gegen das Haus Oesterreich, welches es beherrschte, einen Theil seiner Freiheiten zu bewahren gewußt, und der Adel war hier noch mächtig und stark, der dritte Stand aber kaum vorhanden.

11) Der Türkei.

Die inneren Verhältnisse blieben fast wie sie gewesen, aber da das Land eher Stillst. als Fortschritt machte, so verlor es im Verhältnisse zu seinen vortheilhaften Nachbarn an Macht, und vom Frieden von Carlowitz 1699 an, sinkt es immer tiefer.

Religion.

Wenn auch im Anfange des 16ten Jahrhunderts das Papstthum nicht mehr so unumschränkt über die Fürsten Europas geob, wie im 11ten, 12ten und 13ten Jahrhundert, so besaß es dennoch eine ausgebreitete große Gewalt, der sich in vielen Beziehungen Fürsten und Völker unterwarfen.

Seit dem Baseler Concil, 1431-43, welches vergebens gegen das Papstthum angefaßt, hatte sich kein ihm gefährlicher Gegenstand gezeigt, so daß es fast dieselbe Zeit in dem festen Bewußtsein der Sicherheit die Veränderungen, welche in den Ansichten der europäischen Welt vorgingen, unbeachtet ließ.

Die ganze lateinliche Christenheit war den Pabsten unumschränkt, und die Geldforderungen, welche der römische Hof an Europa machte, nahmen in dem Maße zu, in welchem derselbe prächtiger, üppiger und verschwenderischer wurde, und sich über die Möglichkeit einer Umänderung der Verhältnisse mehr verblendete.

Der allem letzten der Druck des römischen Hofes auf Deutschland, da ein großer Theil seiner Fürsten als Bischöfe, Bischöfe u. den Pabsten unmittelbar unterworfen, und die Geistlichen ausbreiten im Besitz eines großen Theiles des Grundeigentums waren. Zugleich aber war in Deutschland, welches in den schönen Wissenschaften weit hinter Italien zurückstand, die Aufklärung über Religion und inneren Staatsverfaß sehr vorwärts geschritten, und Männer, wie Reuchlin, Vireheimer, Ulrich von Hutten u. s. w. belebten das Volk über seine wesentlichen Interessen.

Daher rückte man vorzugsweise in Deutschland, daß die Anführer des römischen Stuhles nicht allein duldend, sondern auch ungerecht seien, und daß das Geld, welches durch den Handel mit Stellen, für das Bezahlen des Pabstums, für Dispensation u. nach Rom strömte, dem Lande keine Kosten sparte. Nur ein kleiner Antheil war nötig, und diese allgemein verbreitete Ansicht mußte offen und mit unumwandellicher Gewalt auftreten.

Albrecht von Brandenburg, Erzbischof von Mainz, schickte, um das Geld für das Pabstum zusammenzubringen, Abgesandte, und unter ihnen Johann Tetzel, 1516 in Deutschland umher, welche die abschreckenden Sünden für wenige Groschen vergab. Dieses fand bei allen Gebildeten große Mißbilligung, und daher wurden des Augustiner-Mönchs Martin Luthers öffentliche Predigten dagegen mit großem Beifall aufgenommen.

Mit dem Anschläge seiner 95 Sätze an die Scholastiker zu Wittenberg am 31ten October 1517 begann die Reformation, welche, da die Pabste sie nicht selbst nach und nach vergemessen, nun plötzlich, alle Schranken verachtend, eintrat, und die Freiheit des Geistes und des Glaubens, die Europa durch Rom entrissen war, sitzend der Menschheit zurückgewann.

Die Berachtung, welche der Pabst Leo X. beim Auftreten des unbekanntem Mönchs anfänglich zeigte, und der Tod des strengen Kaisers Maximilian, 1519, befreiten Luther von großer Gefahr; dagegen nahm sich seiner der Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen, namentlicher Reichsverweser, mit allem Eifer an.

Vergebens war später die Strauge, welche der römische Hof gegen ihn üben wollte, vergebens der Haß seiner vielen Widersacher; sie hatten nur den Erfolg, daß Luther, der sich wegen seiner ersten Forderung: Veränderung der Kirchenzucht aufs äußerste verlor, gegen bald einseitig seine Ideen waren, nun die Macht des Pabstes selbst angriff, dessen Obergehalt und Unerschlichkeit öffentlich läugnete, und nur das neue Testament als höchsten Richter anerkennen wollte.

Seine kühne Beredsamkeit auf dem von Karl V. gehaltenen Reichstage zu Worms, 1521, und seine von der Wartburg, wohnin Friedrich der Weise in seinem Schutze ihn hatte bringen lassen, erquickende Uebersetzung des neuen Testaments, vermehrte die Anzahl seiner Anhänger, und da Karl V., in Italien und Frankreich beschäftigt, nicht seine ganze Aufmerksamkeit der Unterdrückung der Reformation widmen konnte, so trat bald der größte Theil von Norddeutschland und der kleinere von Süddeutschland, mit seinen Fürsten an der Spitze, zu dem neuen Glauben über.

Nach Luthers Befehle begann Ulrich Zwingli am 1ten Januar 1519 in der Schweiz die Reformation, nur in einigen Glaubenssätzen von Luther abweichend, und darauf Calvin in Frankreich 1532, von wo er später nach Genf vertrieben wurde und 1541 dort die Reformation einführt. Nach dem Tode Zwinglis (1531) war er das alleinige Haupt der Zwinglianer und Calvinisten (Reformirten).

Die Protestanten übergaben auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 ihre von Melanchthon, dem Freunde Luthers, ausgearbeiteten Glaubensbekenntnisse, und obgleich es der Kaiser mißbilligte, so mußte er dennoch, politische Verhältnisse wegen, den protestantischen Ständen, welche den Schmalkaldischen Bund geschlossen hatten, 1532 einen zeitlichen Frieden gewähren. — Nach dem Karl vor ängeren Feinden sicher war, verdröte er kurz nach dem 1546 erfolgten Tode Luthers mit Hilfe Moriz von Sachsen durch die Schlacht von Mühlberg 1547 den Schmalkaldischen Bund und würde den Protestantismus aufs härteste niedergedrückt haben, hätte nicht eben derselbe Moriz durch sein Zutreten gegen den Kaiser 1552 die Freiheit der Kirche aufrecht erhalten und ihn zu dem Vertrage von Passau 1552 gezwungen, welcher im Religionsfrieden von Augsburg 1555 seine Bestätigung erhielt.

Die Reformirten, die von den Lutheranern wegen ihrer Glaubensverschiedenheit getrennt wurden, waren jedoch von diesem Frieden ausgeschlossen. — Dieser Religionsfriede war also die erste rechtliche Anerkennung des Protestantismus von den Katholiken.

Das Lutherthum hatte indeß unter Christian III. (reg. 1534-59) in Dänemark, unter Gustaf Wasa (1523-60) in Schweden den Katholizismus verdrängt; eben so waren Albrecht von Brandenburg, Hofmeister in Preußen, 1525, Gottfried Kettler, Herzogmeister in Livland, mit ihren Landen dem neuen Glauben übergetreten, und in Ungarn, Böhmen und Polen war die neue Lehre eingeführt. Die Reformirten hatten sich dagegen außer der Schweiz in Frankreich, den Rheinlanden und Holland aufgetrieben.

Heinrich VIII. von England, erst einziger Verehrter des Pabstes, wandte, von ihm telebte, sich auch von ihm ab, und stiftete die kirkliche Kirche, deren Oberhaupt er selbst war. Neben derselben zählte England viele Reformirte oder Presbyterianer, Schottland war beinahe ganz reformirt. Nur in Irland besteht der Katholizismus die Oberhand.

Auf diese Weise erhielt sich nur Italien durch die Anwesenheit des Pabstes, und die Vorenäische Halbinsel durch die Inquisition von dem Eindringen der neuen Lehre frei; allein dennoch verlor der Pabst fast die Hälfte seiner Anhänger, ein Schlag, von dem das Papstthum sich nie wieder hat erholen können.

Allein der Religionsfriede beugtete keinesweges die Gemüther, und ganz Europa blieb in Aufregung. Selbst die Protestanten unter sich findeten sich an. So z. B. in Deutschland Lutheraner und Reformirte, in England Bischöfliche und Presbyterianer.

Die Pabste hatten durch die Begünstigung des von Janas Bossa gestifteten und vom Pabst 1540 bekräftigten Jesuiten-Ordens sich eine Schutzwehr gegen die Protestanten errichtet, und das Trident Concil, welches mit mehreren Unterbrechungen von 1545 bis 1563 dauerte, schloß sich mit einem Sinne gegen die Reformation, und vernichtete so die letzte Wahrscheinlichkeit einer Annäherung. Die Meinungen zwischen Protestanten und Katholiken waren zu viele, als daß nicht Streitigkeiten entzünden hätten daraus entstehen müssen; so verwickelten die Kriege der Huguenotten Frankreich, der Befreiungskampf die Niederlande, der dreißigjährige Krieg Deutschland und die Revolution zur Zeit Cromwells England auf das furchterlichste. In Frankreich unterlagen die Huguenotten, ihre Ansehnlichkeit verminderte sich, und Ludwig XIV. vertrieb durch die Verhütung des Edikts von Nantes 1685 fast den ganzen Rest derselben aus Frankreich. Die Wirtreier wandten nach England und Holland, vorzüglich aber nach Norddeutschland ihre Kenntnisse und ihre Industrie.

In Deutschland blieben die Verhältnisse fast dieselben, nur daß in den österrösischen Staaten der Protestantismus unterdrückt ward. Der nördliche Theil der Niederlande befreite sich und wurde protestantisch, der südliche blieb Spanien unterworfen und befiel den Katholizismus bei. Auch in England, wo außer den politischen Parteien unwirksamlich Bischöfliche und Presbyterianer sich bekämpften, blieb die kirkliche Kirche die herrschende, wie sie es auch vorher gewesen. — Auch in Polen waren große Zweifeln zwischen Katholiken und Dissidenten, nur daß hier durch die Thätigkeit der Jesuiten der Katholizismus immer mehr verlorenes Geld wieder gewann. Rußland war fern von allen diesen Bewegungen, und blieb der griechischen Religion treu.

Kultur.

Die Buchdruckerkunst machte in diesem Jahrhundert ihren ganzen Einfluß geltend, und neben ihr trübten die Entdeckung Amerikas und die Reformation die Haupthebel der großen Fortschritte, welche Europa im Reiche des Wissens und der Aufklärung machte.

Bezüglich kamen die neuen Erfindungen durch die Reformation in größerem Ansehen, indem die Reformirten sowohl als ihre Gegner, sich derselben bedienen mußten, um auf das Volk einzuwirken. Jeder machte die Kultur durch die Reformation, welche Europa verwirklichte, wobei einige Rückschritte, und namentlich war dies in Deutschland der Fall; aber dennoch handelte die schöne Literatur in Italien im 16ten und in Spanien, England und Frankreich im 17ten Jahrhundert in ihrer schönsten Blüthe, und vor allem aber traten Männer, wie Ariosto, Cervantes, Tasso, u. s. w. hervor. In Italien: Francesco Petrarca, f. 1313, Pietro Bembo, f. 1533, Tasso, f. 1595, in Spanien: Cervantes, f. 1616, Lope de Vega, f. 1635, Calderon, f. 1687, in England: Shakespeare, f. 1616, Milton, f. 1674, Dryden, f. 1701, in Frankreich: Moliere, f. 1673, Racine, f. 1699, Voltaire, f. 1711, in Frankreich, und die Herde ihrer Völker.

Auch Frankreich regte sich und sein Handel wuchs bedeutend; vor allem aber traten Holland und England als mächtige Nationen hervor.

Im Allgemeinen begann die Aufklärung der Metieren und Inthanerle von Jakobus zu Jahressend weniger tief zu weat, wovon vorzüglich Gustav Adolphs Beispiel zeugte. Er gab so den ersten Anstoß zur linearschriftl. Kultur in langen dinnen Linien zu setzen, welche Friedrich der Große später zum höchsten Grade der Ausbildung brachte.

Die Plebeiere verschwanden nach dem 30jährigen Kriege, und das Wajonet ward dem Grovese zugestift, so daß es zugleich Schicks und Erbschaft wurde. Die Plebeiere wurde adrelicher und te vöglicher, und stelte dadurch in allen Schlachten eine Hauptrolle.

Die Spanier, welche im Anfange dieses Jahrhunderts den meisten Ruh hatten, verloren ihn gegen die Mitte des 17ten Jahrhunderts, und Deutliche und Franzosen wurden für die besten Krieger gehalten. — Die Tiefen, welche noch im 16ten Jahrhundert durch die größere kriegerische Ausbildung ihrer Jünglinge eine große Ueberlegenheit über die Kaiserlichen behauptet, verloren gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts die selte ganz, und erlangten sie nie wieder. — Am Ende dieses Zeitraumes sind die stehenden Heere schon ungeschwer und man findet die Organisation der heiligen Heere schon größtentheils vor.

Der Handel aller übrigen Völker Europas war gegen den der hier genannten nur höchst unbedeutend.

In Italien blühte vorzüglich die Baukunst und die Malerei, aber ihre vorzüglichsten Werke stammen aus dem 15ten und 16ten Jahrhundert. Im 17ten Jahrhundert begann der Verfall der Wissenschaften und schönen Künste in Italien.

Die Sitten, welche während der Religionskriege verwildert waren, wurden bald milder und verfeinerten sich, ohne daß jedoch die Moralität dabei gewonnen hätte. — Frankreich stieg durch alten Wälfen heran, und der glänzende Hof Ludwigs XIV. wurde bald das Vorbild aller Höfe Europas. Dieses, so wie die Macht Frankreichs und die Leichtfertigkeit der französischen Sprache, war Ursache, daß diese liberaler Hof wurde, und die lateinische nach und nach aus der Diplomatie verdrängt.

Handel.

Die gänzliche Uebergang des Mittelalters, die Bemehrung der stehenden Heere und der Kriegsformen gaben im Anfange dieses Zeitraums den Kriegen eine ganz andere Gestalt. Sie bestanden nicht mehr in einzelnen Schlachten, von Einzelnen gegen Einzelne gekämpft, nach deren Ausgange der größte Theil beider Heere zu Hause ging, sondern es waren jetzt schon langwierige Feldzüge, in denen viele Schlachten geliefert wurden, deren Ausgang nicht mehr von der Tapferkeit der Einzelnen allein, sondern auch von der guten Anlage und der Leitung abhängen; so daß die Heiligtümer Karls V. und Franz I. sich wesentlich von denen des 13ten und 14ten Jahrhunderts unterscheiden.

Die Heerter blieb anfangs noch immer ein Hauptbestandtheil der Heere, doch hatten sich die Ansichten so geändert, daß selbst die Heere die Fertigkeit zu ihrer Hauptstärke machten, bis Gustav Adolphs der Heerter ihre Eigenständigkeit verlor. — Der 30jährige Kriege, so schädlich der Kultur und den Wissenschaften, bedeuete dennoch die Kriegskunst, und Männer wie Mansfeld, Wallenstein, Tilly, Gustaf Adolph, Bernhard von Weimar, Condé und Turenne sind Heldeneren großer Heere und denen aller Zeiten an die Seite zu stellen.

Im Allgemeinen begann die Aufklärung der Metieren und Inthanerle von Jakobus zu Jahressend weniger tief zu weat, wovon vorzüglich Gustav Adolphs Beispiel zeugte. Er gab so den ersten Anstoß zur linearschriftl. Kultur in langen dinnen Linien zu setzen, welche Friedrich der Große später zum höchsten Grade der Ausbildung brachte.

Die Plebeiere verschwanden nach dem 30jährigen Kriege, und das Wajonet ward dem Grovese zugestift, so daß es zugleich Schicks und Erbschaft wurde. Die Plebeiere wurde adrelicher und te vöglicher, und stelte dadurch in allen Schlachten eine Hauptrolle.

Die Spanier, welche im Anfange dieses Jahrhunderts den meisten Ruh hatten, verloren ihn gegen die Mitte des 17ten Jahrhunderts, und Deutliche und Franzosen wurden für die besten Krieger gehalten. — Die Tiefen, welche noch im 16ten Jahrhundert durch die größere kriegerische Ausbildung ihrer Jünglinge eine große Ueberlegenheit über die Kaiserlichen behauptet, verloren gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts die selte ganz, und erlangten sie nie wieder. — Am Ende dieses Zeitraumes sind die stehenden Heere schon ungeschwer und man findet die Organisation der heiligen Heere schon größtentheils vor.

Der Handel aller übrigen Völker Europas war gegen den der hier genannten nur höchst unbedeutend.

In Italien blühte vorzüglich die Baukunst und die Malerei, aber ihre vorzüglichsten Werke stammen aus dem 15ten und 16ten Jahrhundert. Im 17ten Jahrhundert begann der Verfall der Wissenschaften und schönen Künste in Italien.

Die Sitten, welche während der Religionskriege verwildert waren, wurden bald milder und verfeinerten sich, ohne daß jedoch die Moralität dabei gewonnen hätte. — Frankreich stieg durch alten Wälfen heran, und der glänzende Hof Ludwigs XIV. wurde bald das Vorbild aller Höfe Europas. Dieses, so wie die Macht Frankreichs und die Leichtfertigkeit der französischen Sprache, war Ursache, daß diese liberaler Hof wurde, und die lateinische nach und nach aus der Diplomatie verdrängt.

Tabelle XIV. Vom Jahre 1688 bis 1763.

Vom Ausbruch der zweiten Englischen Revolution bis zum Ende des siebenjährigen Krieges.

Table with columns for Portugal, Spanien, Großbritannien, Verein. Niederlande, Frankreich, Deutschland, Ungarn, Preußen, Dänemark u. Norwegen, Schweden, Polen, Rußland, Türkei, Päpste, Uebrigtes Italien u. die Schweiz, Uebrige Erdtheile mit Bezug auf Europa. Rows include years 1688, 1700, 1720, 1740, 1763 and detailed historical events for each region.

A s i e n.

Persien.

Königreich Sardinien.

Republik Genua.

Herzogth. Parma u. Piacenza.

Herzogthum Mantua.

Herzogthum Modena.

Großherzogthum Toskana.

Venedig.

Königreich beider Sicilien.

Schwiz.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

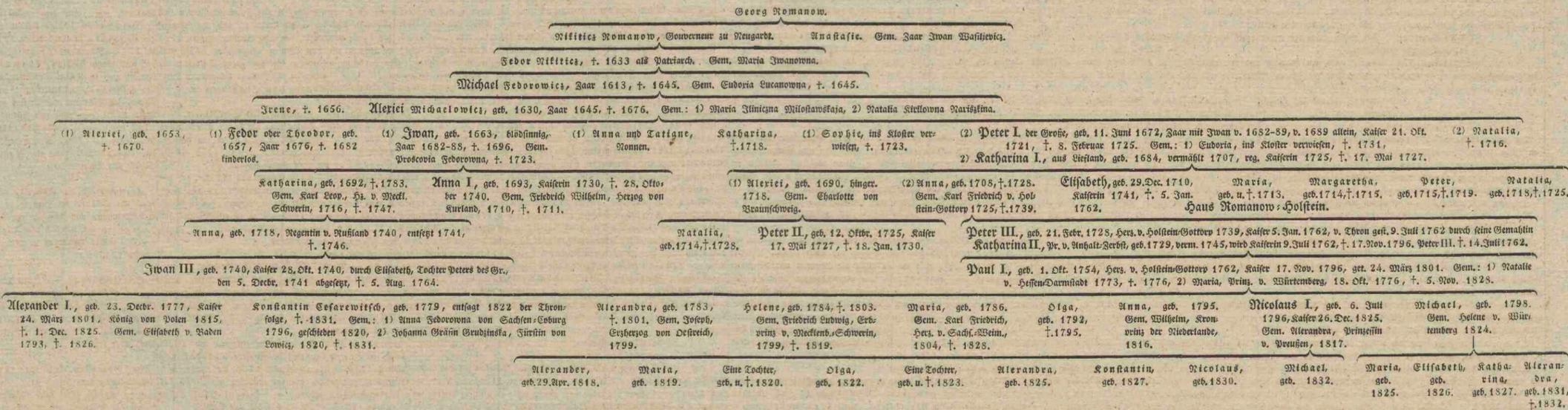
Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Ueber die Kriege mit der Türkei u. die Verhältnisse mit Rußland, siehe Türkei u. Rußland.

Genealogische Tabellen.

X.

Die Häuser Romanow und Romanow-Holstein, oder die Kaiser und Kaiserinnen von Rußland.



XI.

Die Häuser Stuart und Braunschweig auf dem Throne Englands.

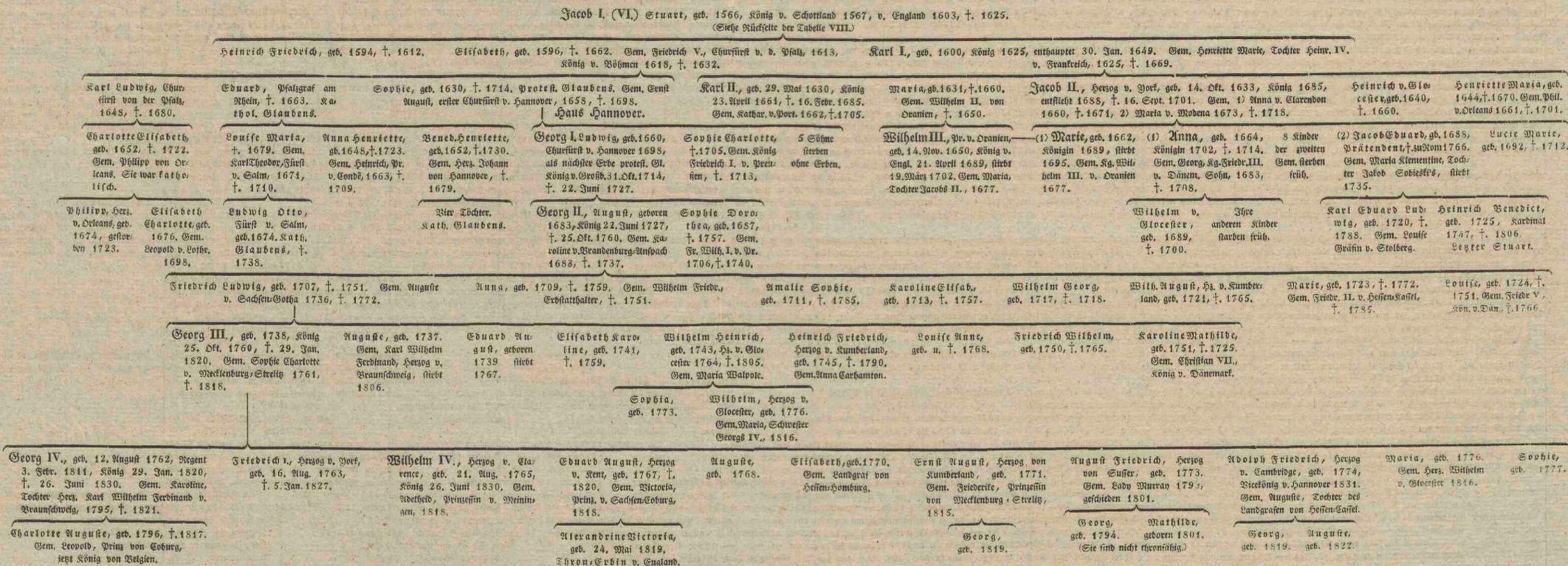


Tabelle XV. Vom Jahre 1763 bis 1804. Von dem Ende des siebenjährigen Krieges bis zu der Gelangung Napoleons auf den Thron Frankreichs.

Table with columns for various countries: Portugal, Spanien, Verein. Niederlande, Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Oestreich, Preußen, Polen, Dänemark, Schweden, Rußland, Türkei, Italien und die Schweiz, and Uebrige Erdtheile mit Bezug auf Europa. The table contains detailed historical events for each country from 1763 to 1804, including wars, treaties, and political changes.

Asien.

Perfien. Hier herrschten die Zunge bis 1795, wo Aga Mohamed aus dem Stamm der Kadzweenen sich auf den Thron schwingt; er z. 1797. Seine Nachkommen bleiben auf dem Thron.

Georgien.

Heraklius unterwirft sich 1783 an Rußland. Georgien wird von den Russen besetzt 1801.

Ostindien.

Die Engländer werden stets mächtiger. — Siegreich im Jahre 1781 von Madras, 1782, und mit den Maratten 1774-82. — Der Krieg der Engländer mit Tipoo, Saib, Hyder's Sohn, 1789-92 u. 1799, wo er siegt. Der Marattenfürst Scindiah wird geschlagen 1803. Die Vergrößerung des Englischen Reichs ist ungez. 1803. Ludwig III. (4 J. a.) 1803-7. Vahse. Elemen's XIII. (1758-69). Elemen's XIV. (1769-74) hebt den Befehl über den 21. Juli 1773.

Afrika.

Alger. wird 1776-83 von den Spaniern vergebens angegriffen. Die Portugiesen verlassen Managan 1769.

Amerika.

Die Vereinigten Staaten. Die Provinzen waren 1776 Neuhampshire, Massachusetts, Rhode-Island, Connecticut, New-York, New-Jersey, Pennsylvania, Delaware, Maryland, Virginia, North u. Süd-Carolina und Georgia. Ausgenommen wurden noch 1790 Vermont, 1792 Kentucky und Tennessee, 1804 Ohio. Die Vereinigten Staaten taufen 1803 Louisiana von Frankreich, welches dasselbe erst 1802 von Spanien erhalten hatte. Die Macht und Bedeutung der Vereinigten Staaten nimmt unendlich zu.

Die Vereinigten Staaten.

Die Vereinigten Staaten taufen 1803 Louisiana von Frankreich, welches dasselbe erst 1802 von Spanien erhalten hatte. Die Macht und Bedeutung der Vereinigten Staaten nimmt unendlich zu.

Ulcra.

Die französische Antikil emobd sich 1791. Spanien tritt seinen Antheil 1795 an Frankreich ab; dieses verläßt vergebens die Insel 1802-3 u. erobert.

Schwiz.

Basel wird Dec. 1797. Genf 16. April 1798. Frankreich einverleibt; dies verläßt vergebens die Franzosen rücken in die Schweiz ein und erzwingen die Proclamation der helvetischen Republik, 12. April 1798. Viele Konstitutionen und innere Galtungen, bis sich Bonaparte zum Vermittler u. Schweiz erklärt und sie eine der freiesten Abtheilungen der Welt macht 1803.

Domingo oder Hayti.

Der französische Antikil emobd sich 1791.

Innere Gestaltung der Europäischen Staaten.

1) Frankreich, nebst Lucas Darstellung der französischen Revolution.

Ludwig XV. (reg. 1715-1774) betrug den Thron als unumschränkter Herrscher Frankreichs; allein die Willkür, welche Ludwig XIV. durch eine geübte Gewaltsamkeit der Ansehen und durch glückliche Kriege seinem Volke vererbt hatte, saherte durch die Erblichkeit Ludwigs XV., welcher sich ganz durch Mätressen leiten ließ, mit doppeltem Drucke auf dem unglücklichen Frankreich.

Verzwegt wollte Ludwig XVI. (reg. 1774-1792), dessen rechtlich strenger Sinn den Hof seines Vaters verabscheut hatte, die Wunden seines Landes heilen; es folgte ihm an Kraft und Scharfsinn, und zu weit war die Verderbnis in alle Zweige der Verwaltung eingedrungen, als daß sie durch größtmögliche Maßregeln hätte ausgerottet werden können.

Die Finanznoth der Regierung stieg täglich, das Deficit wurde jährlich größer, Ansehen verlor nicht mehr aus, und die zusammengetriebenen Notabeln wußten keine Hilfe: da wurden am 5. Mai 1789 begonnen. Mit seiner Eröffnung beginnt die Revolution, die alle Verhältnisse Europas in ihren Grundfesten erschütterte sollte.

Der dritte Stand, dessen Glieder so zahlreich als die der beiden anderen Stände waren, setzte, mit Hilfe des Herzogs von Orleans, selbst gegen den Willen des Königs, der sich selber sehr schwanke demaskirte, es durch, daß nicht nach Ständen, sondern nach Gliedern gekämpft wurde, so daß die drei Stände eine Versammlung nur bildeten, wodurch natürlich der dritte Stand ein Übergewicht erhielt.

Nachdem die National-Versammlung beschlossen hatte, daß eine gesetzgebende Versammlung zusammenberufen werden sollte, beendigte sie ihre Verfassungen, welches in seinen Grundgesetzen in einem durch demokratische Einrichtungen beschränkten Königtum bestand, und ging hierauf am 30. September aus einander.

In der gesetzgebenden Versammlung erhielten nun die Jacobiner die Oberhand, und der König sah sich genöthigt, um der Majorität zu genügen, wenigstens die Gemüthsart dieser Partei ins Ministerium anzunehmen. — Die Guillotine wurde nun schon eingeführt.

Der nun erwählte National-Konvent erklärte gleich in seiner ersten Sitzung am 21. September 1792 Frankreich zur Republik, und führte einen neuen Kalender ein, dessen Jahr mit dem 22. Sept. begann. — Waren die Ideen der aufgeregten Partei der konstitutionellen Versammlung in der gesetzgebenden Zeit so gemäßig gehalten worden, so gehörten im National-Konvent wiederum die Exaltirten der gesetzgebenden Versammlung zu den Gemäßigten und diejenigen Grundriß (Ihre Jünger waren aus dem Girond-Departement), wogegen Ihre Gegner, denen Alles, was geschähe, noch nicht genährte, die Bergpartei, ihrer höheren Sage wegen, genannt wurden.

Die in diesem Jahre die Exaltation immer höher, bis sie in der durchdringlichen Schwedens Herrschaft (Terrorisirten) ihre Spitze fand. Vergebens kämpfte die Girondin für Mäßigkeit und Gerechtigkeit die wüthende Bergpartei mit Barrat, Danton und Robespierre an der Spitze, siegte. Der König ward als das Opfer dieses Sieges am 16. Januar 1793 zum Tode verurtheilt und am 21. Januar hingerichtet.

Die Girondin wurde nun selbst Ende 1793 von der Bergpartei angegriffen, ein großer Theil derselben entflo, der Rest wurde gefangen gefügt oder hingerichtet, ein Volksgerichts-Ausschuß von 9 Gliedern wurde als eine Art Diktatur errichtet und ein Exekutiv-Ausschuß von 12 Mitgliedern ernannt.

Die Verfassungsausschuß beendete nun den Konvent, und da Robespierre an seiner Spitze stand, so war er der Herrscher Frankreichs. Das Glück der Verwickelten, aber frühlich Maßregeln doch Alles zur höchsten Kraftanstrengung trieb.

Die neue Konstitution wurde am 24. Juni angenommen, aber sofort suspendirt, und eine revolutionäre Regierung angeordnet, durch welche der Volksgerichts-Ausschuß seine Macht noch vergrößert sah. — Die Schreckensregierung begann ihre rücksichtslose Wirkksamkeit in ganzer Ausdehnung. Guillotinen wanderten nun in ganz Frankreich umher, ihre Opfer zu taufenden suchend. Die Königin Maria Antoinette wurde am 16. October, der Herzog von Orleans (Egalité) am 6. November 1793, die Königin Elisabeth, Schwester Ludwigs XVI., am 10. Mai 1794 hingerichtet; außerdem wurden die edelsten und angesehensten Männer, die Frankreich noch hatte, Generale, Minister u. c. gemordet. — Man nimmt die Zahl der Opfer, welche während dieser Schreckenszeit fielen, auf viele Hunderttausende an.

Während dessen hatten die span. Waffen sich gloriös gefehdet, das ganze linke Rheingebiet erobert, und die Rande sowohl als Südfrankreich unterworfen. Die Sucht vor dem fremden Waffen verschwand daher, dem Absche über die neuen Ertrag Plan machend, und da Robespierre sehr selbst gegen die Bergpartei gewendet hatte, und diese ihre eigenen Diktatorien zitterte, so wurde er durch Lantien's föhnen Angriff in dem National-Konvent, 27. Juli 1794 (9. Thermidor), gestürzt, und am andern Tage, zur Freude von ganz Frankreich, hingerichtet.

Die Schreckensherrschaft hatte ihr Ende erreicht. Sie war der Annäherungs-Punkt der Revolution, denn bis dahin war diese immer weiter vorgeschritten und die wüthende Partei hatte sich die Oberhand gewonnen; allein gerade im Uebermaaß lag auch wieder Heilung des Uebels, und von jetzt an sehen wir die Gemäßigten und Aufgeregten die Oberhand gewinnen und von Zeitraum zu Zeitraum die Republik sich den monarchischen Formen mehr nähern.

Der Berg herrschte zwar noch im Konvente, allein die ansässigen Girondisten, welche die Guillotine noch verschont hatte, wurden wieder aufgenommen und schon am 16. November 1794 wurde mit Hilfe von Ferrons vergeblicher Jugend (Solche wohlhabender Bürger) der Jacobiner Klub geschlossen. Aber erst nach langem Geiz der Jacobiner und des Volkes der Republik gegen die gemäßigste Partei des Konvents und die wohlhabenden Bürger vom 20.-23. Mai 1795 ward die Herrschaft der Jacobiner und mit ihnen die der Berges gänzlich zertrübt. — Holland ward 1795 erobert und zur Batavischen Republik gemacht. Preußen, Nord-Deutschland und Spanien schlossen in eben demselben Jahre Frieden mit der siegreichen Republik.

Der Konvent gab jetzt eine neue Konstitution und errichtete ein Direktorium von 5 Gliedern, einen Rath der Alten und einen Rath der Jüngeren hundert, und erließ außerdem zwei Dekrete, nach welchen zwei Drittheile der Konventmitglieder in diese Räte eintreten sollten und die Art der Wahl des andern Drittheils bestimmt wurde.

Über Schaar von Emigranten hatten sich in Paris wieder eingeschoben, die wohlhabenderen Pariser setzten sich nach einer konstitutionellen Monarchie und hasten den Konvent und seine Anordnungen. Es kam daher am 5. October 1795 mit dieser Partei zu einem blutigen Gezeck, in welchem der General Bonaparte, der unter Barras befehligte, den Kampf zu Gunsten des Konvents entlich, so daß die neuen Räte zusammengelegt wurden und der Konvent sich am 26. October auflöste.

Das Direktorium vom 28. October 1795 bis 9. November 1799.

Die äußeren Verhältnisse gestalteten sich für Frankreich sehr günstig, denn obgleich der Feldzug 1795 für Frankreich nicht glänzend ausfallen war, so unterwarf er sich doch 1796 die von neuem aufgeregte Bende, und Bonaparte gab den spanischen Waffen in Italien ein solches Uebergebricht, daß Ostreich 1797 den Frieden von Campo Formio eingehen mußte, in welchem Frankreich bedeutende Erweiterungen machte und viele Länder-Republik in Italien stiftete.

Die Majorität des Direktoriums (Barras, Reubel und La Revellere-Depaux) machte sich verfaßt, die beiden anderen Direktoren Barthelern und Carnot vermehnten nichts, so daß die beiden Räte, in welche durch die Wahlen viele Royalisten gekommen waren, auf den Eifer des Direktoriums badeten, als die Majorität beschloß am 4. September 1799 den Räten vorzutran, durch Mißvergnügen sich derselben bemächtigte und ihre Hauptagnen darin, so wie auch ihre Kollegen Carnot und Barthelern selbst zur Deportation verurtheilte.

Bonaparte, dem der Frieden nicht befohle, ging am 20. Mai 1798 mit einer Armee nach Ägypten unter Segel und eroberte dieses Land. Während dessen war jedoch durch die Besitznahme der Schweiz von neuem der Krieg im Anfange des Jahres 1799 zwischen Ostreich, dem Rußland, Frankreich und Preußen im Innern verfaßt gemacht hatte, es noch mehr wurde. In Ägypten drohte der Expedition durch den verunglückten Zug nach Syrien und die Verunglückung der Engländer und der Pforte große Gefahr, und Bonaparte, dieses und die Verhältnisse in Europa brüchig machend, verließ das Meer und landete am 9. October 1799 in Frankreich. Alle Parteien wandten sich an ihn, und nicht ward es ihm daher, am 9. November (18. Brumaire) 1799 das Direktorium zu führen und die beiden Räte am 10. November zu zwingen, ein Konulat, aus 3 auf 10 Jahre ernannten Konfuln (Bonaparte als erster Konful, Sieyes und Roger Duclos) bestehend, einzusetzen, denen ein Erhaltungs-Senat von 30, ein Tribunal von 100 und ein gesetzgebender Körper von 300 Gliedern zur Seite gestellt wurden.

Das Konulat vom 10. November 1799 bis 18. Mai 1804.

Jetzt wurde eine neue Verfassung gegeben, durch welche alle Macht sich in des ersten Konfuls Händen vereinigte. Hierauf wurden die Heere Ostreichs 1800 von Bonaparte in Italien, von Moreau in Deutschland besiegt, und Ostreich und die mit demselben verbündeten deutschen Fürsten sah sich genöthigt, im Luneville Frieden 1801 demüthigende Bedingungen anzunehmen. Die Franzosen mußten zwar, durch die Engländer gezwungen, Ägypten räumen (Juni bis August 1801), allein Frankreich schloß dennoch 27. März 1802 einen ehrenvollen Frieden mit England, welcher jedoch 1803 wegen Beschwerden mancherlei Art wieder gebrochen wurde.

Bonaparte, dessen Ziel die Krone war, wurde am 4. August 1802 zum lebenslänglichen Konful ernannt, und da Alle die Gewalt der Schwereherrschafft nach sich zu ziehen im Gedächtnis hatten, um ihre Willkür nicht zu steuern, gelang es ihm, sich als Napoleon I. zum Kaiser der Franzosen durch ein Senatus-Consult vom 18. Mai 1804 zu machen.

Im Verlauf dieses Jahres Napoleon schenkte nicht. Der Senat, das Tribunal und der gesetzgebende Körper blieben, waren aber nur seine willkürlichen Werkzeuge. Die Feldzüge 1805 und 1809 gegen Ostreich und Rußland, 1806 und 1807 gegen Preußen und Auland, seine Besiegung der Dreyenischen Halbinsel 1808, machten ihn zum fast unumschränkten Herrscher des Continents; seine Macht war größer als die Karls des Großen es gewesen, allein die Standhaftigkeit Englands, der factische Widerstand Spaniens, der unglückliche Feldzug 1812 in Rußland, das Aufstehen Preußens, welches seine Schmach nicht vergessen konnte, und zuletzt die Verbindung des ganzen Weltalls wider ihn, führten ihn in den Feldzügen 1813 bis 1814, und die Vorbesatzungen durch die Waffen der Verbündeten zurückgeführt, den Thron ihrer Vorfahren. — Frankreichs Uebermacht war vernichtet; wenig oder nichts blieb ihm von seinen Eroberungen.

Das Konigtum 1814-1833.

Ludwig XVIII. (reg. 1814-1824), der Bruder Ludwigs XVI., gab nun dem Volke eine der englischen ganz ähnliche Verfassung mit Kammern; der noch malige Angriff Napoleons von Elba aus führte Ludwig XVIII. vom Thron (1815), aber nur auf kurze Zeit; denn der Sieg der Verbündeten bei Belle-Alliance brachte ihn wieder zurück, und Napoleon endete sein thronvolles Leben am 5. Mai 1821 als Gefangener auf der Insel St. Helena.

Frankreich genoß einer Freiheit und eines Wohlstandes, wie zu keiner Zeit der Republik; viel weniger unter Napoleons tyrannem Joch; allein der früher auswandernde Adel, vorzüglich aus der Zeit der Revolution, gab ein, wenn auch oft unheimliche Ursache zur Unzufriedenheit. Da sich nun mit dem Nachfolger Ludwigs XVIII, Karl X. (reg. 1824-30) das Uebel noch vermehrte, zugleich auch die Schwäche der Regierung zunahm, so ward die Nothwendigkeit, der erfahnen Obedomenzen wegen, welche willkürliche und neue Maßregeln einzuführen, am 27. 28. u. 29. Juli 1830 über den Fürsten angeordnet, Karl X. und sein Enkel Heinrich verlor, und Ludwig Philipp von Orléans, Sohn des bekannten Egalité, zum König von einem Theil der Deputirtenkammer ausgerufen. Die einzige wesentliche Veränderung in der Verfassung ist die Aufhebung der Erbschaft der Thron.

Die Einheit Deutschlands war immer mehr und mehr geschwunden, der Zusammenhang immer lockerer geworden, und jeder Reichthum suchte sich so unabhängig als möglich vom Reich zu machen. Dieses gelang vorzüglich den Christen in den Rheinländern, welche unter Friedrich dem Großen in die Reihe der europäischen Mächte ersten Ranges eintreten und gleichen Einfluß auf Norddeutschland, als Ostreich auf Süddeutschland ausübten, und, so wie Ostreich an die Spitze der Katholiken, so die Spitze der Protestanten Deutschlands sich stellten.

Die unglücklichen Revolutions-Kriege hatten für Deutschland wenigstens das Gute, daß nach und nach alle geistlichen Herrschaften secularisirt wurden und noch ein großer Theil der kleinen weltlichen Stände in größeren Staaten aufgelöst wurden. Der unglückliche Krieg Ostreichs 1805 gegen Napoleon bewirkte, daß Franz II. die deutsche Kaiserkrone niederlegte (1806) und hiermit das letzte schwebende deutsche Reich endete.

An dessen Stelle errichtete Napoleon den Rheinbund, an dem, nach der Demüthigung Preußens, alle deutsche Fürsten, Ostreich und Preußen ausgenommen, Theil nahmen. — Die Glieder des Bundes erhielten scheinbar volle Souveränität bei den innern Angelegenheiten ihres Landes, mußten sich jedoch bei dem Austritt gänzlich nach den Wünschen ihres Reichsherrn (Napoleons) richten. Die Feldzüge 1813 und 14 brachten Deutschland von dieser Schmach, und alle deutsche Fürsten traten zu einem Bunde zusammen, dessen Hauptzweck vorzüglich gemeinsamer Selbstbehauptung das Auland ist. — Der Bundesakt, der aus den Gesandten der Fürsten besteht, hat auf die innere Verhältnisse der meisten dieser Staaten wenig Einfluß. — Seit 1815 haben fast alle deutsche Staaten, Ostreich und Preußen ausgenommen, Verfassungen angenommen, welche der englischen mehr oder minder ähnlich sind. — Uebrigens hat sich Deutschland seit 1814 durch die Macht Ostreichs und Preußens frei von ausländischem Einfluß erhalten. Ostreich muß das Besondere zu erhalten; Preußen hingegen, kleiner und geographisch schlechter gelegen, durch Intelligenz und Vortrefflichkeit zu erlegen, was ihm an materiellen Kräften abgeht.

3) Englands.

In der Verfassung hat sich wenig geändert. Das Irlandsche Parlament wurde mit Großbritannien 1801 vereinigt. Die Emancipation der Katholiken hat 1829 und eine Reform der Art der Wahlen im Unterhause 1832 statt gefunden. Welche Einwirkung diese Veränderungen auf die innere Gestaltung des Landes haben wird, muß die Zeit erst lehren.

4) Italiens.

Es ist in dem ganzen Zeitraum stets unter dem Einfluß Ostreichs oder Frankreichs gewesen, und selbst seine größten Staaten, Savoy und Sardinien, haben durchaus keinen Einfluß von Bedeutung auf europäische Angelegenheiten gewonnen. — Die Zeiten der päpstlichen Macht sind auch vorbei.

5) Der Niederlande.

Die Macht Hollands sank vom Anfange des 18ten Jahrhunderts so große politische Wichtigkeit war gänzlich dahin. — 1810 verschwand es aus der Reihe der selbständigen Staaten, bis es 1815 durch den Wiener Kongreß von neuem erkand, und die drei Reichthümer Niederlande, das Bisthum Lüttich u. c. mit ihm vereinigt wurden. Es erhielt einen König aus dem Hause Oranien, und von diesem eine Verfassung, Reichthum und Wohlstand nahmen sichtbar zu, allein der Haß der Belgier gegen die Holländer, und das Beispiel der französischen Revolution brachten die Belgier im Sept. 1830 zu einem Aufstande, dessen Folge die Trennung Belgiens von Holland ist.

6) Spaniens und Portugals.

Inmitten dieser ist in diesem Zeitraum die Macht beider Länder gesunken, und sie haben in diesem Jahrhundert fast alle ihre ansehnlichen Besitzungen verloren. Die Einföhrung von Konstitutionen ist in beiden Ländern bis jetzt verunglückt, und obgleich die Gesellschaft wohl etwas von ihrer Macht verloren hat, ist sie den noch in beiden Ländern noch der wichtigste Stand.

7) Scandinaviens.

Im Innern Dänemarks hat sich wenig geändert, doch ist seine Macht durch den Verlust Norwegens 1814 geschwächt worden. Schwedens Macht hat auch seit der Schlacht von Poltava bedeutend abgenommen, und der Gewinn Norwegens für den Rest der Ostsee-Provinzen, Finnlands und der deutschen Provinzen keine hinreichenden Ersatz gewährt.

8) Rußlands.

Die Macht dieses Reichs wuchs seit Peter dem Großen unmaßgeblich, und es ist seit länger als einem Jahrhundert in die Reihe der großen europäischen Staaten getreten. Auch im Innern hat die Civilisation große Fortschritte gemacht, dennoch giebt es, außer den deutschen und einigen großen Städten im Innern des Landes, noch keinen solchen Mittelstand, wie West-Europa ihn kennt; hier ist der Adel noch Herr, und der Bauer Leibeigener. Der Kaiser, dessen Reich eigentlich unumschränkt ist, muß doch auf verschiedene Formen und die übergroße Macht des Adels oft Rücksicht nehmen.

9) Polens.

Dieses Land ging durch innere Unruhen, welche die Selbstsucht seines Adels stets von neuem anfauchte, in den Theilungen 1773, 1792 und 1794 zu Grunde; es lebte als Großherzogthum Warschau von 1807-1813 durch Napoleon zwar wieder auf, allein das spätere Königreich Polen ist eigentlich nur ein Theil des russischen Reichs, und seine Anwesenheiten nach Unabhängigkeit 1830 und 1831 sind ohne Erfolg geblieben.

10) Des Türkischen Reichs.

Stets von inneren Stürmen bewegt und gegen seine Nachbarn fast immer unglückliche Kriege führend, ist seine Macht von Jahrend zu Jahrend gesunken; der jetzige Sultan Mahmud II. (regiert seit 1808) sucht nun eine europäische Verwaltung einzuführen, die, gelang es ihm, sein Vorkommen durchzuführen, sein Reich zu höherem Flor wieder emporheben kann; gelangt es nicht, so kann dieses Reich, von vielen Seiten erschüttert, in Trümmer zerfallen.

Handel. Religion. Kultur. Kriegswesen.

Seit der großen Ausdehnung des Handels nach allen Theilen der Erde, sind die selben mehr als jemals von der Gewalt der Oeconomie der Welt ab, und da England nach und nach ein solches Uebergewicht zur Seite über alle Staaten errang, daß es unumschränkte Herrschaft über die Meere wurde, so ließ es auch die wüthendsten Napoleon'schen Heere nicht, ja ihr Diktator sehr bedroht, dennoch bis auf die neueste Zeit, außerlich so ziemlich auf derselben Höhe, auf welcher sich Anfangs des 18ten Jahrhunderts befanden, doch nimmt ihr Ansehen in den Augen des Volks in den meisten Staaten ab, und ihre Einkünfte aus fremden Staaten sind höchst gering.

Die Kultur hat sich, trotz dem, daß die Revolution und das wüthendste Verbrechen Napoleons ihre Macht, ja ihr Diktator sehr bedroht, dennoch bis auf die neueste Zeit, außerlich so ziemlich auf derselben Höhe, auf welcher sich Anfangs des 18ten Jahrhunderts befanden, doch nimmt ihr Ansehen in den Augen des Volks in den meisten Staaten ab, und ihre Einkünfte aus fremden Staaten sind höchst gering.

Die Literatur und Wissenschaften in Deutschland schloßen sich, ihrem alten Haß ungeachtet, immer näher an einander, bis sie im Jahre 1817 am 30. März durch die Beschlüsse der Versammlung der Fürsten in Frankfurt am Main, durch König Friedrich Wilhelm III. von Preußen unter dem Namen der evangelischen Kirchenvereine, vereinigt wurden.

In England erhielten die Katholiken 1829 gleiche Rechte mit den Protestanten, und nur in mehreren katholischen Ländern herab noch einige Einschränkungen.

Der Unglaube, so wie der Spott über die Religion, die von der Mitte des 18ten Jahrhunderts an sich ausbreitete, haben im 19ten Jahrhundert dessen Einflüsse über Religionen Vag gemacht, allein da es notwendig ist, die Menschen von einem Extrem zum andern übergeben, so zeigte sich in der neuesten Zeit hang zum Mysticismus und zur Frömmlichkeit.

Allein auch dieses zeigte sich seinem Untertrage, und man darf mit Recht hoffen, daß in Deutschland die richtige Mitte zwischen Unglauben und Pietismus gefunden sein wird, und klare Begriffe über Religion allgemein verbreitet werden werden.

Napoleon fand diese politischen Veränderungen, als er an die Spitze der Franz. Heere trat, vor; dagegen hat die Schwelgerei ihm vorzüglich die Aufhebung der Idee der Auferstehung zu veranlassen, durch die er die meisten seiner Siege errungen hat.

Seit dem, als seine Gegner die Ansicht, die der Bildung einer Deesse zum Grunde liegt, recht schär aufzufassen und sie in Ausübung gebracht, erst dann waren sie im Stande, ihn zu besiegen. Seit Napoleon's drei Schacklagen hat die Kriegskunst keine wesentliche Veränderung erlitten.

Table with 13 columns: Portugal, Spanien, Großbritannien, Verein. Niederlande, Frankreich, Deutschland und Oestreich, Preußen, Dänemark, Schweden, Rußland, Türkei, Kleinere Staaten Europa's, and Andere Welttheile. Each column contains a vertical timeline of historical events from 1804 to 1832, including royal deaths, wars, and political changes.

Genealogische Tabelle.

XII.

Die Churfürsten Brandenburgs, und Könige Preußens aus dem Hause Hohenzollern.

Churfürsten von Brandenburg.

Chaffild, Graf von Hohenzollern, † 800. — Ahnherren.

Friedrich V., Burggraf zu Nürnberg, † 1398.

Friedrich I. (VI), geb. 1372, Burggraf zu Nürnberg 1389, erster Churfürst von Brandenburg aus dem Hause Hohenzollern 1417, † 1440.

Johann III., Burggraf zu Nürnberg, † 1420, Gem. Margar., Tochter Karl V., † 1410.

Ältere Linie der Markgrafen von Anspach und Kulmbach (Baireuth).

Genealogical chart showing marriages and offspring of Friedrich I. (VI) and Johann III., including children like Dorothea, Barbara, Magdalena Elisabeth, and others.

Genealogical chart showing marriages and offspring of Joachim I. and Friedrich II., including children like Dorothea, Barbara, and others.

Genealogical chart showing marriages and offspring of Joachim II. and Johann Georg, including children like Johann Georg, Friedrich, and others.

Genealogical chart showing marriages and offspring of Joachim Friedrich and Johann Sigismund, including children like Johann Sigismund, Johann Georg, and others.

Genealogical chart showing marriages and offspring of Johann Sigismund and Johann Georg, including children like Georg Wilhelm, Joachim, and others.

Genealogical chart showing marriages and offspring of Friedrich Wilhelm, including children like Friedrich Wilhelm, Karl, and others.

Genealogical chart showing marriages and offspring of Friedrich Wilhelm I., including children like Friedrich Wilhelm, Karl, and others.

Genealogical chart showing marriages and offspring of Friedrich Wilhelm II., including children like Friedrich Wilhelm, Karl, and others.

Genealogical chart showing marriages and offspring of Friedrich Wilhelm III., including children like Friedrich Wilhelm, Karl, and others.

Genealogical chart showing marriages and offspring of Friedrich Wilhelm IV., including children like Friedrich Wilhelm, Karl, and others.

Genealogical chart showing marriages and offspring of Friedrich Wilhelm V., including children like Friedrich Wilhelm, Karl, and others.

Genealogical chart showing marriages and offspring of Friedrich Wilhelm VI., including children like Friedrich Wilhelm, Karl, and others.

Genealogical chart showing marriages and offspring of Friedrich Wilhelm VII., including children like Friedrich Wilhelm, Karl, and others.

Genealogical chart showing marriages and offspring of Friedrich Wilhelm VIII., including children like Friedrich Wilhelm, Karl, and others.

Genealogical chart showing marriages and offspring of Friedrich Wilhelm IX., including children like Friedrich Wilhelm, Karl, and others.



28^l

KARTE
 von
Europa
 Zur Zeit des ersten punischen Krieges
 im Jahre der Welt 5720
 entworfen und gezeichnet
 durch
 FERD. AUG. v. WITZLEBEN

Maassstab von 20 geogr. Meilen oder 120 geogr. Meilen



Vertheilt bei K. Klotz in Wien.

KARTE
 des
ROEMISCHEN REICHS
 in feiner grössten Ausdehnung
 entworfen und gezeichnet
 durch
FERD. AUG. v. WITZLEBEN

Maassstab von 75 geogr. Meilen oder 2000 griech. Stadien.



28^m

KARTE EUROPA'S
 Während der Blüthe
 des
Ost Gothischen Reichs unter Theodorich
 im Anfange des 6^{ten} Jahrhunderts; nebst den Zügen
 Marichs und Attilas
 entworfen und gezeichnet
 durch
F. A. WITZLEBEN

Maassstab von 7 1/2 geogr. Meilen oder 2 1/2 geogr. Meilen



28^{IV}



KARTE
 VON
Europa
 beim Ende der Regierung Karl des Grossen
 im Jahre 814
 entworfen und gezeichnet
 durch
 FERD. AUG. WITZLEBEN

KARTE
 von
Europa
 beim Ende der Regierung Otto des Grossen
 im Jahre 973
 entworfen und gezeichnet
 durch
FERD. AUG. v. WITZLEBEN



KARTE
 von
Europa
 beim Ende der Regierung Friedrichs
 des Rothbarts im Jahre 1190.
 entworfen und gezeichnet
 durch
FERD. AUG. v. WITZLEBEN



KARTE VON EUROPA

Zur Zeit der Gelangung der Valois auf den
Thron Frankreichs im Jahre 1528.

entworfen und gezeichnet
durch
FERD. AUG. v. WITZLEBEN



Königreich
H. Herzogthum
F. Fürstenthum
M. Markgrafschaft
G. Grafschaft
L. Landgrafschaft

Maassstab von 75 geogr. Meilen

Königreich TUNIS
unter den Abuhaffiern, gewöhnlich den Meriniden zinspflichtig

28^{viii}



KARTE
VON
EUROPA

vor dem Beginn der Reformation
im Jahre 1517.
entworfen und gezeichnet
durch
FERD. AUG. v. WITZLEBEN

Ra. Königreich
H. Herzogthum
E. Fürstenthum
M. Markgrafschaft
L. Landgrafschaft
G. Grafenschaft

Maassstab von 75 geogr. Meilen.

KARTE VON MITTEL EUROPA

mit der Provinzial Eintheilung der
verschiedenen Staaten

Nach Abschluss des Westphälischen Friedens
im Jahre 1648.

entworfen und gezeichnet
durch
FERD. AUG. WITZLEBEN



- Zeichen- und Farben Erklärung.
- Kr. Königreich
 - Hrz. Herzogthum
 - L. Landgrafschaft
 - M. Markgrafschaft
 - F. Fürstenthum
 - EB. Erzbisthum
 - B. Bisthum
 - G. Grafschaft
 - S. Shire
 - Kr. Kreis
 - Spanisch
 - Französisch
 - Oestreichisch
 - Brandenburgisch
 - Schwedisch
 - Braunschweig-Lüneb.
 - Br-Wolffenbüttel.
 - Mainzisch
 - Bairisch
 - Chur-Sächsisch
 - Chur-Pfälzisch



KARTE
 von
EUROPA
 Nach Beendigung des Nordischen
 Krieges im Jahre 1723.
*Zeit der grössten Ausdehnung der Oestrei-
 chischen Monarchie.*
 entworfen und gezeichnet
 durch
FERD. AUG. v. WITZLEBEN

28^x



KARTE
 von
EUROPA
 Zur Zeit der größten Ausdehnung
 des französischen Kaiserreichs
 im Jahre 1812.
 entworfen und gezeichnet
 durch
FERD. AUG. v. WITZLEBEN

28^{XII}



KARTE
 von
EUROPA
 in seinem jetzigen Zustande
 am Ende des Jahres 1832.
 entworfen und gezeichnet
 durch
 FERD. AUG. v. WITZLEBEN

